Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

103 (13.4.1922) Erstes und Zweites Blatt

Visual Library

Bezugspreis:
in Karlsruhe frei ins Haus geliefert monatl. 22.— Mk., in den Ausgabestellen abgeholt monatl. 19.— Mk., auswärts durch unsere Agentur bezogen 22.— Mk. monatlich.
Einzelverkauf 1.— Mk.

Fernsprechanschlüsse:
Geschäftsstelle Nr. 203.
Verlag Nr. 21 und 297.
Schriftleitung Nr. 20 u. 894.
Hauptschriftleiter Nr. 19.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen:
die 9gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum 4.— M.; auswärts 5.— Mk.; Familienanzeigen u. Stellengesuche 2.80 Mk.; Reklamezeile 14.— Mk., an erster Stelle 16.— Mk.
Rabatt nach Tarif.
Anzeig.-Annahme b. 12 Uhr mittags; kleinere Anzeigen spätestens bis 4 Uhr nachm.

Postscheckkonto: Nr. 9547 Karlsruhe.
Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstr. 1.

Badische Morgenzeitung — Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" — **Badische Morgenpost**

Beilagen: „Wirtschafts- und Handelszeitung" / „Turn- und Sport-Zeitung" / „Unterhaltungsbeilage" / „Literaturbeilage" / „Für die Frauen" / „Die Scholle"

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Weick; für die „Pyramide" Karl Joho; für Inserate: Heinrich Schriever. Druck u. Verlag: C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion Dr. Richard Jügler, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 37. Telephon-Zentrum 423.
Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion 11—12 Uhr vormittags.

119. Jahrg. Nr. 103. — Donnerstag, den 13. April 1922 — Erstes Blatt.

Karfreitag, den 14. April, bleibt unsere Geschäftsstelle geschlossen.

Die Freitags-Nummer unseres Blattes wird schon heute abend ausgetragen.
Das Tagblatt vom 15. April erscheint Samstag mittag.

Geschäftsstelle des Karlsruher Tagblattes.

Zwei französische Sorgen.

(Von unserem Pariser Vertreter.)

Aus dem Hexenkessel brodelnder Intrigen tauchen deutlich-erkennbar zwei Sorgen auf, von denen nach französischer Auffassung Wohl und Wehe der Konferenz von Genua abhängt: Die erste Sorge: der angebliche Zusammenschluß, das taktische und sachliche Zusammengehen Deutschlands und Rußlands, dann die zweite: die Vollmachten der Pariser Delegation, deren Vorsitzender bekanntlich Louis Barthou ist.

Die ganz auf Intrigen und Machinationen eingestellte französische Politik nimmt als selbstverständlich an, daß sich Rußland und Deutschland zu einem großen Block die Hand gereicht haben. Beide wären Ausgestoßene der europäischen Völkergemeinschaft, wären Parias, die vor dem Zusammenbruch stünden und um Gnade bäten. Es gibt eine Solidarität der Unglücklichen und Verzweifelten. Politisch ist dieser Klumpen machtlos. Aber wirtschaftlich stellt er eine gewaltige Größe dar, mit der gerechnet werden muß. Zudem will es das Unglück, daß eine ganze Reihe von kleineren Ländern von ihm abhängig ist. Die kleine Entente hält politisch sicherlich fest zu Frankreich, aber wer weiß, ob wirtschaftliche Erwägungen nicht stärker sein werden als politische Bedenken und Bindungen? Man tue aber gut, so sagt Paris, sich beizeiten vorzusehen. Und das einzige Mittel, der Gefahr zu begegnen, ist nach Ansicht der Franzosen: Zusammenschluß aller andern Länder Europas zu einer großen Interessengemeinschaft, die sich gegen Rußland-Deutschland richtet. Die Formel dafür lautet folgendermaßen:

Ehe man den Totkranken hilft, muß man sich zuerst bemühen, die Gesunden vor jeglicher Ansteckung zu schützen. Es müssen daher gewisse Bindungen geschaffen werden, die alle Staaten außer Rußland und Deutschland gleichmäßig umfassen, es wird ein prophylaktisches Programm aufgestellt, das alle Gesunden umfaßt, nachher erst ein Sanierungsprojekt für die Kranken. Auf diese Weise zerfällt ganz Europa in zwei große Heerlager, die in sich natürlich abgeschlossen sind und gemeinsame Interessen haben: Rußland-Deutschland auf der einen, das übrige Europa auf der andern Seite. Es besteht zwischen diesen beiden Gruppen kein anderes Verhältnis, als das der Abwehr, näherhin aber auch noch das des Schuldners und des Gläubigers. Vor der Hand beabsichtigt man nämlich nicht so sehr, die beiden Kranken zu heilen, sondern ihnen das wenige gute Blut abzufangen, das ihr Organismus noch enthalten mag. Dieses Blatt soll dazu dienen, die übrigen gesund zu erhalten. Ob die beiden Patienten mittlerweile sterben könnten, diese Frage hat man sich in Paris offenbar noch nicht gestellt. Oder soll das gar der Zweck der sonderbaren Uebung sein?

*

Die zweite Sorge Frankreichs ist innerpolitischer Natur. Poincaré wollte mit allen Mitteln die Zusammenkunft der Völker in Genua hintertreiben. Schon aus allgemeinen Erwägungen heraus. Er ist prinzipieller Gegner solch großer Aussprachen. Da können allerlei recht unerwünschte Dinge zur Sprache kommen. Man hält die Ereignisse nicht mehr in der Hand. Besonders wenn die Mehrzahl der Anwesenden nicht aus Freunden besteht. Da die Konferenz an sich nicht zu umgehen war, handelte es sich darum, die Möglichkeit von „Ueberraschungen" tunlichst einzuschränken. Das geschah durch die Abmachungen in Boulogne, vielleicht die schmählichste Niederlage, die der englische Premier je erlitten hat. Es wurde dort verbrieft und abgemacht, daß nicht das Uebel selber, sondern nur einige Symptome einer Behandlung unterliegen könnten. Damit war Genua zu einem Possenspiel herabgewürdigt, zu einem mittelalterlichen Redetournier in modernem Gewand. Ein Bedenken tauchte auf: Die allgemeine Not ist so groß, das Elend der Völker so gewaltig, daß eine Aussprache über die Ursache sich vielleicht überhaupt nicht vermeiden läßt. Daß die Sturzflut, der man die vordere Türe verschloß, mit voller Wucht durch Fenster und Fugen und verborgene Luken eindringt. Gegen diese Möglichkeit müssen stärkste Sicherungen geschaffen werden. Barthou, obwohl selber schon Ministerpräsident, ist das Muster des starren Subalternbeamten. Doch er könnte durch die Wucht der auf ihn einstürmenden Tatsachen gestoßen werden. Der Sturm könnte seine Liliputgestalt zerbrechen. Deshalb wird aus ihm eine Puppe gemacht, die kein Wort selbständig sprechen darf. Weit von der Glutatmosphäre Genuas sitzt kühlen Kopfes Poincaré und zieht die Drähte. So der Feldherr, der hundert Kilometer hinter der Front die Bewegungen leitet und das Schlachtfeld überwacht. Mit dem Unterschied, daß der Feldherr wenigstens selbständig leitet, während hier Poincaré selber wieder durch das Parlament gebunden ist, näherhin durch den nationalen Block, der mit hundert Augen jeder Bewegung argwöhnisch folgt und bereit ist, den Machthaber zu stürzen, sobald er irgend eine „Schwäche", eine Nachgiebigkeit zeigt.

Von allen Delegationen, die gegenwärtig in Genua weilen, ist wohl keine unselbständiger als die französische. Barthou ist nicht viel mehr als ein „Briefträger", er selber beklagt sich darüber aufs Bitterste. Man muß die Frage aufwerfen, ob diese Leute, die nicht die geringste Vollmacht besitzen, überhaupt verhandlungsfähig sind. An den übrigen Ländern ist es, diese Frage zu untersuchen und darauf zu antworten. Einmal werden dadurch, daß die Franzosen für jedes Wort, jeden Federstrich, die Genehmigung von Paris einholen müssen, die Verhandlungen zu einem Schneckentempo verurteilt, das allen Intrigen Tür und Tor öffnet. Dann aber sind die Ergebnisse der Konferenz, wie sie auch beschaffen sein mögen, von vornherein illusorisch, da sie der Willkür der reaktionärsten und imperialistischten Kammer der Welt unterliegen.

Es scheint, daß in dieser Beziehung von fremden Mächten in Paris bereits Vorstellungen erhoben worden sind, und zwar durchaus nicht nur von solchen, die wir als Gegner Frankreichs zu betrachten gewohnt sind. Es ist darauf hingewiesen worden, daß ein loyales Verhandeln es absolut erfordere, daß die Delegationen mit gleichen Vollmachten sich an den Konferenztisch setzen. Soviel man hier in Erfahrung bringen kann, ist diese selbstverständliche Voraussetzung keineswegs erfüllt worden. Frankreich nimmt eine Extrastellung ein, die ihm alle Trümpfe von vornherein in die Hand gibt — zum Schaden der Völker, um deren Wohl und Wehe das Würfelspiel eben beginnt.

Russische Krise in Genua.

Die Bedingungen für Rußland.

Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters in Genua.

Genua, 12. April. Heute fand im Hotel Eden eine Sitzung der Sachverständigen statt, in der russische Fragen besprochen wurden. An der Versammlung nahmen Reichskanzler Dr. Wirth und Dr. Rathenau teil. Es wurde den Sachverständigen eine Denkschrift vorgelegt. Die Denkschrift, die von alliierten Sachverständigen in London ausgearbeitet wurde, sagt, daß die wirtschaftliche Wiederherstellung Rußlands ohne Mitwirkung des fremden Kapitals und der fremden Unternehmungen unmöglich ist. Die russische Regierung müsse daher Aktionsfreiheit für industrielle Operationen versichern. Die russische Regierung müsse außerdem die finanziellen Verpflichtungen der vorherigen russischen Regierungen, also vor allem die Verpflichtungen der zaristischen Regierung anerkennen. Ferner müsse die russische Regierung die Verantwortung für die unter der Sowjetregierung den fremden Staatsbürgern in Rußland zugefügten Schäden übernehmen.

Als Garantien werden die künftigen Einkünfte und Einkunftsquellen Rußlands dienen, und zwar bis zum 1. November 1927. Die russische Regierung müsse sich auf die entsprechende Regelung der Rechtspflege verpflichten. Die fremden Staatsbürger sollen frei nach Rußland ein- und austreten, und die russische Regierung darf nur solche Maßnahmen aufstellen, die den Maßnahmen der andern Staaten entsprechen. Die fremden Staatsbürger dürfen nicht zum Militärdienst gezwungen werden. Pressezensur, Telephon- und Telegraphenzensur müssen abgeschafft werden. Freier Handel überall. Die fremden Arbeiter müssen mit den russischen Arbeitern gleichgestellt werden. Die beiderseitigen Verträge und Vereinbarungen müssen respektiert werden. Keinen fremden Staatsbürger darf man ohne Intervention seines Konsuls verhaften oder bei ihm Haussuchungen vornehmen. Strafurteile können nur in vorherigem Einverständnis mit dem Konsul vollzogen werden. Strafprozesse können nur Landesverweisung des fremden Staatsbürgers nach sich ziehen. Die Löhne müssen durch Kommissionen festgesetzt werden.

Ablehnung durch die Moskauer Delegierten.

Die Denkschrift der Londoner alliierten Sachverständigen wurde der russischen Delegation übergeben. Die russische Delegation hat heute eine Sitzung abgehalten, um diese Denkschrift zu prüfen. Gut eingeweihte und der russischen Delegation sehr nahestehende Persönlichkeiten glauben behaupten zu können, daß die russische Delegation die Forderung der Londoner Resolution im allgemeinen zurückweisen wird. Aus gut informierten Quellen vernimmt unser Berichterstatter, daß die russische Delegation dem Präsidenten der Konferenz bereits heute mitgeteilt hat, daß die russische Delegation die Resolution der Londoner Sachverständigen nicht als Basis zu den weiteren Verhandlungen annehmen könne. Es sind Verhandlungen zwischen Rußland, Italien, England und Deutschland im Gange. Der Präsident hat versucht, die russische Delegation von ihrer schroffen Haltung abzubringen.

J. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

Nachdem die Konferenz von Genua die sachlichen Arbeiten in den Kommissionen begonnen hat, stellen sich die ersten Schwierigkeiten grundsätzlicher Natur ein. Nach übereinstimmenden Berichten hat die Tatsache, daß Rußland vorläufig im Vordergrund aller Verhandlungen stehen soll, bereits das erste Hindernis herbeigeführt. Wie Lloyd George schon am ersten Tage mitteilte, haben die Sachverständigen der Alliierten eine Denkschrift ausgearbeitet, die den Russen am Dienstag überreicht worden ist. Diese Denkschrift enthält die Bedingungen, unter denen wirtschaftliche Abmachungen mit Rußland in Genua getroffen werden sollen. (Der Inhalt dieser Denkschrift findet sich an anderer Stelle als Bericht unseres Vertreters in Genua. Red.) Die Bedingungen lassen auf den ersten Blick ahnen, daß sie wenig Aussicht haben, in dieser Form angenommen zu werden. Von einem großen Teil dieser Bedingungen hatte Tschitscherin schon vorher inoffizielle Kenntnis erhalten. Er erklärte bereits, bevor sie ihm amtlich übermittelt wurden, daß sie für Rußland unannehmbar seien. Gestern nachmittag hat die russische Delegation eine Sitzung abgehalten, um zu der Denkschrift Stellung zu nehmen. Eingeweihte, den Russen nahestehende Kreise wollen wissen, daß die russische Delegation die Forderungen, die in der Londoner Denkschrift niedergelegt sind, zurückweisen werde. Bereits gestern mittag sollen die Russen dem Präsidenten der Konferenz mitgeteilt haben, daß Verhandlungen auf der Grundlage dieser Bedingungen nicht geführt werden können.

Es sind Verhandlungen im Gange, um einen Ausgleich zu finden. Angesichts der Tatsache, daß die Denkschrift die Grundlage für die Fortsetzung der Genueser Konferenz ist, kann man sich nicht verhehlen, daß die Konferenz bereits an einem kritischen Punkt angelangt ist. Auffallend ist, wie die Franzosen sich gegenüber der russischen Angelegenheit im Hintergrund halten. Man glaubt in Genua allgemein, daß Frankreich durch seine Starrköpfigkeit bereits stark an Terrain verloren hat. Als Folge sieht man das allmähliche Abrücken der Kleinen Entente unter Führung Beneschs von Frankreich an.

Dieses beklagt sich bereits darüber, daß die Kleine Entente in der Montagssitzung sich nicht auf die Seite Frankreichs gestellt habe. Auch die Polen suchen andere Wege zu gehen. So zeichnen sich die großen Linien der politischen Konstellation in Genua immer klarer ab.

Der König von Italien soll die Absicht haben, nach Genua zu kommen, wenn Aussicht besteht, daß die Verhandlungen von längerer Dauer sein werden.

Rußland im Vordergrunde des Interesses.

(Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.)

Genua, 12. April, 9 Uhr abends. Ich habe an die den Delegationen angehörenden oder ihnen nahestehenden Persönlichkeiten die Rundfrage gerichtet, was sie über die wichtigste Frage der Konferenz denken und welche sie überhaupt als die wichtigste Frage betrachten. Von der englischen Delegation habe ich folgende Antwort erhalten: Die wichtigste Frage der Konferenz ist die russische. Sie steht bereits im Mittelpunkte der Konferenz und man kann annehmen, daß diese Frage während der ganzen Konferenz alle übrigen überflügeln wird. Die Stellung des englischen Premierministers ist die, daß ohne Regelung der russischen Frage, ohne Einstellung der Feindseligkeiten gegen Rußland der wirtschaftliche Wiederaufbau dieses Landes und somit der Wiederaufbau Europas unmöglich sein wird. Natürlich sind noch andere wichtige Fragen vorhanden. So z. B. die der wirtschaftlichen Verhältnisse in anderen Ländern, die Herstellung des allgemeinen Vertrauens usw. Wenn die Konferenz die russische Frage gelöst hat, oder wenn sichtbare Zeichen darauf hinweisen, daß eine solche Verständigung wahrscheinlich ist, so werden die Arbeiten der Kommission und die ganze Konferenz zu dem gewünschten Resultate kommen. In den französischen Kreisen folgt man den Verhandlungen der Kommission mit größter Aufmerksamkeit.

Die Franzosen sind überzeugt, daß wegen der russischen Frage im Laufe der weiteren Kommissionsverhandlungen auch die deutsche Frage eine hohe Bedeutung erhalten wird. Die Franzosen wollen sich nicht verheimlichen, daß sie an der wirtschaftlichen Herstellung Deutschlands in erster Reihe interessiert sind und sie wollen nur erreichen, daß die Heilung Deutschlands nicht auf ihre Kosten erfolgt. Wir müssen abwarten, sagt ein französischer Sachverständiger bei der Delegation, was Deutschland in seiner Denkschrift an die Finanzkommission von der Konferenz wünschen wird. Nachher werden wir diese Wünsche ernstlich prüfen, und wenn sie erfüllbar scheinen, so wird es die französische Delegation nicht sein, welche die Annahme auf Erfüllung dieser Wünsche verhindern wird. Die Russen betrachten als wichtigste Frage die russische. Rußland kann nicht ruhig bleiben, bis alle Länder Europas und der Welt Rußland freundlich gegenüberstehen.

Rußland könne bei seinem heutigen Zustande nicht mehr länger bleiben. Ein Land, das ohne Geldmittel mitten in der Welt blockiert dastehe, könne nicht im eigenen Lande friedlich arbeiten und seine staatlichen Einrichtungen konsolidieren. Rußland müsse anerkannt werden. Man müsse ihm die Möglichkeit der Arbeit und der wirtschaftlichen Genesung geben. Sonst werde Rußland weiter in Unruhe gehalten und von der Möglichkeit der Genesung ausgeschlossen sein. Man dürfe aber auch nicht vergessen, daß noch andere wichtige Fragen neben der russischen Frage existieren. Die Krankheitssymptome aller Länder müßten geprüft werden. Nach der Konferenz werden sicher noch viele Fragen offen bleiben. Aber die Hauptprobleme könnten und müßten gelöst werden. Die russische Delegation werde sich bestreben, nicht die Ursache einer eventuellen Niederlage der Konferenz zu sein. Der deutschen Delegation nahestehende Persönlichkeiten haben mir versichert, daß die deutsche Frage bereits in den Hintergrund gestellt, die russische Frage dagegen im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses stehe. Die deutsche Delegation hat damit gerechnet und ist nicht überrascht, daß man sich fast ausschließlich mit der russischen Frage beschäftigt. Man darf aber nicht vergessen, daß die Lösung der russischen Frage mit in erster Linie von der Lösung des deutschen Problems abhängig ist. Rußlands wirtschaftliche Heilung steht mit derjenigen Deutschlands in engstem Zusammenhang und deshalb kann die deutsche Delegation ohne Besorgnis den Ereignissen und Ergebnissen der Konferenz entgegensehen.

Auch die neutralen und italienischen Kreise haben erklärt, daß die russische Frage bei ihnen als wichtigstes Problem betrachtet werde. Ich glaube auf Grund vertraulich erhaltener Informationen hinzufügen zu können, daß nach der Lösung des russischen Problems die Arbeiten der Genueser Konferenz schnell zu Ende geführt sein werden, unvorgesehene Ueberraschungen sind natürlich nicht ausgeschlossen.

Die große deutsche Denkschrift überreicht.

Genua, 12. April. Die deutschen Delegierten haben heute in der Eröffnungssitzung der Wirtschaftskommission die große deutsche Denkschrift überreicht. Wie verlautet, enthält die Denkschrift nach Darlegung der Wirtschaftslage Deutschlands den Vorschlag, eine internationale Anleihe im Namen Deutschlands mit Genehmigung der Ententemächte aufzunehmen.

Die Wirtschaftskommission.

Genua, 12. April. (Sonderbericht.) Die Wirtschaftskommission hat heute ihre erste Sitzung abgehalten. In der Kommission war Deutschland durch Dr. Rathenau und Schmidt vertreten.

Lloyd Georges Abrüstungspläne dementiert.

w. Genua, 12. April. Die von der französischen Presse Lloyd George zugeschriebenen Pläne von der Rüstungspause von 10 Jahren, werden durch den englischen Kanzler Sir Robert Horne dementiert.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Der französisch-russische Konflikt.

Genua, 12. April. (Sonderbericht.) Im Mittelpunkt des Interesses stehen die Konflikte der Russen mit den Franzosen. Die Nichtannahme des französischen Vorschlags, Rußland und Deutschland aus der Finanzunterkommission auszuschließen, wird als eine starke Niederlage der Franzosen angesehen. Man meint, daß solche Zwischenfälle leicht zur vollständigen Isolierung Frankreichs führen können. Gut informierte französische Kreise meinen jedoch, daß man in den französischen Delegiertenkreisen den bolschewistischen Anregungen keine große Wichtigkeit beimißt, um das Programm der Konferenz auf Seitenwege zu bringen. Die französischen Delegierten sind überzeugt, daß die französische Auffassung die maßgebende wird. Die französische Auffassung Rußland gegenüber kann in zwei Punkten zusammengefaßt werden. 1. Rußland ist ein kommunistischer Staat, der mit seinen Auffassungen und politischen Zielen allein in der Welt dasteht. Als ein Staat ohne Geld und mit viel Schulden dürfe Rußland sich in Finanzangelegenheiten anderer Länder nicht einmischen, deshalb habe der französische Delegierte die Fernhaltung Rußlands von der Finanzkommission verlangt, weil in dieser Kommission auch die Finanzangelegenheiten anderer Staaten erörtert werden. Trotzdem wird Frankreich den ruhigen Verlauf der Konferenz nicht gefährden wollen.

Französische Stimmungsmache.

b. **Paris**, 12. April. Brunnenvergifter Millet meldet dem „Petit Parisien" aus Genua in tendenziöser Weise folgendes: Ich habe Grund zu glauben, daß die Unterhaltung seit dem ersten Tage der Konferenz sich um die Wiedergutmachung dreht. Allerdings rein offiziöser Art. Gewisse Mitglieder der deutschen Delegation haben versucht, in privaten Unterhaltungen mit den Verbündeten die Frage der von der Wiedergutmachungskommission in ihrer letzten Note aufgestellten Forderung anzuschneiden. Die Art, wie sie aufgenommen wurde, besonders von englischer Seite, scheint ihnen eine Enttäuschung bereitet zu haben. Es wurde ihnen erklärt, daß die Verbündeten einstimmig der Ansicht seien, daß die deutsche Regierung sich bemühen müsse, die Wiedergutmachungskommission zufrieden zu stellen.

Es ist klar, daß die Informationen Millets auf Kombinationen beruhen, die den Zweck haben, die Stellung der Deutschen in Genua zu gefährden. Die Presse Englands und Italiens hat einwandfrei anerkannt, daß die Deutschen gerade in bezug auf dieses Thema sich absoluteste Zurückhaltung auferlegt haben und gemäß dem Konferenzprogramm nicht daran denken, vorläufig von sich aus die Rede auf die Reparation zu bringen.

Amerikas Zurückhaltung.

b. **Paris**, 12. April. Die maßgebende amerikanische Presse widmet der Konferenz lebhafte Aufmerksamkeit. Sie hebt immer mehr hervor, daß gerade die Abwesenheit einer amerikanischen Delegation die ausschlaggebende Bedeutung der Vereinigten Staaten ins hellste Licht rücke. Es sei jetzt an den europäischen Staaten, den unfruchtbaren Debatten ein Ende zu machen und praktische Wiederaufbauarbeit zu leisten. Wenn Genua dazu führe, so werde Amerika sich nicht weigern, selbst mitzuarbeiten, die alte Welt wieder ins Gleichgewicht zu bringen.

Die Kommission für Verkehrsangelegenheiten.

Genua, 12. April. (Sonderbericht.) Heute hat die vierte Kommission, für Verkehrsangelegenheiten, Präsident der belgische Delegierte Theunis, eine Unterkommission aus Vertretern der einladenden Mächte und aus Vertretern Deutschlands, Rußlands, Oesterreichs und der Schweiz, Polen, Portugal und von Rumänien gebildet.

Die Kommission für Wirtschaftsfragen.

w. **Genua**, 12. April. Heute vormittag fand die erste Sitzung der Kommission für Wirtschaftsfragen statt. Der italienische Delegierte Olivetti eröffnete die Sitzung und wies auf die Notwendigkeit der Zusammenarbeit aller Nationen, auf das freie Spiel der Kräfte und die beste Ausnützung der natürlichen Reichtümer hin. Olivetti schlug als ersten Vorsitzenden den Franzosen Colrath und als dessen Vertreter Seydoux vor. Diesem Vorschlag schlossen sich die Engländer und Belgier an. Colrath übernahm den Vorsitz und schlug vor, in gleicher Weise wie für die erste und zweite Kommission alsbald Unterkommissionen zu bestimmen. Auf eine von Holland eingebrachte und von Norwegen unterstützte Anregung, den kleinen Staaten in dieser Kommission mehr als vier Vertreter zu geben, wurde beschlossen, daß die kleinen Staaten fünf Vertreter haben sollen. Nach einer Unterbrechung der Sitzung wurden als Vertreter der kleinen Staaten Norwegen, die Schweiz, Holland, Jugoslawien und Lettland ernannt. Die Unterkommission wird am Samstag zu ihrer ersten Sitzung zusammentreten.

de Facta beim König von Italien.

Genua, 12. April. Ministerpräsident de Facta ist gestern abend nach Mailand gefahren, wo sich der italienische König aufhält. Facta wollte die Gelegenheit benutzen, um dem König über die ersten Resultate der Konferenz persönlich Bericht zu geben. Der König interessiert sich außerordentlich für die Konferenz und ließ sich eine Spezialinformation einrichten. Präsident Facta fährt heute abend nach Genua zurück.

*

Die Berichterstattung aus Genua.

Alle größeren deutschen Blätter, auch wir, haben beträchtliche Aufwendungen für eine Sonderberichterstattung aus Genua gemacht. Ein Sensationsbedürfnis des Publikums wollten wir allerdings damit nicht befriedigen, weil wir es für sehr bedenklich halten, um einer Sensation willen die Leser durch marktschreierisches Herausputzen der Berichte in Erwartungen hineinzuhetzen. Denn es ist nichts anderes zu erwarten von Genua als Reden und Beschlüsse, aber keine Taten. Was wir brauchen, sind Taten. Doch das nur nebenbei. Die Sonderberichterstattung sollte natürlich vor allem am ersten Tage klappen. Man sprach viel von den ausgezeichneten Telephonverbindungen Genuas mit Deutschland. Um 3 Uhr begann die Eröffnungssitzung, um 7 Uhr war sie zu Ende. Es müßte also für die Journalisten nicht schwer sein, die Berichte noch bis Mitternacht für die Morgenblätter durchzusprechen. Aber als die Berichterstatter telephonieren wollten, fanden sie den Draht nach Deutschland durch die deutsche Delegation beschlagnahmt. Der Vertreter des „Berliner Tageblatts" in Genua, Theodor Wolff, schreibt darüber:

„Die Sitzung war um 7 Uhr aus, und ausführliche Berichte noch rechtzeitig für die Morgenblätter nach Berlin gelangen zu lassen, erschien leicht. Für alle Pariser, Londoner und Neuyorker Zeitungen funktionierte die Berichterstattung tadellos. Nur die Verbindung nach Deutschland war versperrt. Sie war versperrt durch die Beamten der deutschen Delegation. Während der ganzen Zeit benutzten sie zur Herübergabe der Reden den einzigen für die Presse bereitgehaltenen Draht. Die deutsche Presse muß mit aller Entschiedenheit gegen einen solchen Zustand protestieren, der, ganz abgesehen von allen anderen Nachteilen, zu spöttischen Bemerkungen über die deutsche Organisation Veranlassung gibt.

Infolge dieser unverständlichen amtlichen Sperre kamen die Sonderberichterstatter erst nach Mitternacht an den Draht, und die Dienstagfrühblätter konnten nur die amtlichen Berichte veröffentlichen. So konnte auch das Tagblatt am Dienstag früh zwar als erstes am Platze den Eröffnungsbericht und die Rede des Reichskanzlers veröffentlichen, aber die erwarteten weiteren Berichte konnten infolge der amtlichen Drahtsperre nicht vor Redaktionsschluß eintreffen. Einige Journalisten versuchten auf Umwegen Paris—Basel deutsche Plätze anzurufen; auch ein hiesiges Blatt will auf diesem Umwege zu seinen Berichten gekommen sein. Es ist aber festzustellen, daß auch die Berichte dieses hiesigen Blattes erst nach der amtlichen Sperre (um Mitternacht, und Dienstag 3 Uhr vormittags) in Genua abgingen. Und da es sich nicht um ein Morgenblatt handelt, kamen diese verspäteten Berichte noch früh genug an.

Nachdem nun die unverständliche Sperre beseitigt ist, ist das Tagblatt in der Lage, jeden Morgen den neuesten Ueberblick über den abgelaufenen Konferenztag seinen Lesern zu übermitteln. Die Sitzungen beginnen meist um die Mittagszeit und endigen in den ersten Abendstunden, so daß die Morgenblätter stets das gesamte Ergebnis des abgelaufenen Tages veröffentlichen können.

Pariser Gerüchte über bevorstehende Sanktionen.

t. **Paris**, 12. April. Hier zirkulieren Gerüchte, daß die französische Regierung sich mit der Absicht trage, auf die deutsche Antwort an die Reparationskommission mit einem Sondervorstoß zu erwidern, im Sinne der etwaigen Besetzung von Frankfurt a. M., wie im Frühjahr 1920, mit der Besetzung des Ruhrgebiets und weiterer rheinischer Häfen. Diese Gerüchte dürften übertrieben sein. Vorderhand geht die deutsche Note die französische Regierung gewissermaßen noch gar nichts an. Die Lage ist die: Die deutsche Regierung hat um Stundung nachgesucht; die Reparationskommission ist letzten Endes von den Ententeregierungen beauftragt worden, über diese Stundungsfrage zu entscheiden. Die Reparationskommission hatte bis zu einem gewissen Grade diese Stundung gewährt, sie aber an gewisse Bedingungen geknüpft. Aus der deutschen Antwort geht hervor, daß die deutsche Regierung diese Bedingungen ablehnt. Die nächste logische Folgerung dürfte sein, daß die Reparationskommission in einer neuen Note an die Reichsregierung feststellt, daß die Gewährung der Stundung hinfällig geworden sei, nachdem Deutschland diese Bedingungen für die Stundung abgelehnt hat. Die Reparationskommission wird im weiteren gleichfalls feststellen, daß infolgedessen der Londoner Zahlungsplan für 1922 wieder in Kraft tritt. Das hätte zur Folge, daß Deutschland die Einhaltung des Londoner Zahlungsplanes verweigert oder aus Mangel an Zahlungsmitteln verweigern müßte. Erst dann wäre für die französische Regierung Anlaß zu irgend welchem Vorgehen geboten. Aber auch dann müßte die Frage, was zu geschehen hat, zuerst dem Obersten Ententerat anheim gestellt werden. Erst dann, wenn der Oberste Rat eine Entscheidung gefällt hat, mit der Frankreich einverstanden sein kann, hat Frankreich wenigstens den Keim eines Anspruches auf Selbsthilfe. Dazu kommt, daß mit der deutschen Antwortnote die von der Reparationskommission für die Annahme der Bedingungen gestellten Fristen, die bekanntlich erst Ende Mai ablaufen, immer noch in Kraft bleiben.

Die Antwort auf die deutsche Ablehnung.

t. **Paris**, 12. April. Wie der „Matin" mitteilt, soll die Reparationskommission beschlossen haben, ihre Antwort an die deutsche Regierung so lange wie möglich hinauszuschieben, da sie nicht wünsche, daß die Wiedergutmachungsfrage event. noch auf der Konferenz von Genua aufgeworfen werde.

Die Abfindung des Hauses Wittelsbach.

(Von unserem Münchner Vertreter.)

Die nächste Zeit dürfte sich der bayerische Landtag mit der Frage der Rechtsansprüche der Wittelsbacher befassen. Die Rechtslage ist in Bayern ganz besonders kompliziert, schwieriger als in allen übrigen Ländern Deutschlands. Dies hat seinen Grund darin, daß die Rechtsverhältnisse auf die Verfassung von 1818 zurückgehen.

In der Verfassungsurkunde vom 26. Mai 1818 erscheint das gesamte unbewegliche und bewegliche Vermögen des Hauses Wittelsbach als Bestandteil des unveräußerlichen „Staatsgutes". In diesem Sammelbegriff sind tatsächlich Staatsvermögen und fürstliches Hausgut zusammengeworfen. Heute aber ist die Ausscheidung wegen der Auseinandersetzung mit den Rechtsansprüchen der Wittelsbacher notwendig geworden.

Ueber diese Rechtsfrage, die früher noch nicht untersucht war, hat Prof. Beyerle ein ausführliches Werk „Das Haus Wittelsbach und der Freistaat Bayern" verfaßt, auf der eine Rechtsbetrachtung fußt, die in nächsten Tagen im Heft 3 der „Politischen Zeitfragen" (Verlag Dr. Franz Pfeiffer, München) erscheinen wird. Darin sind als Vermögensrechte der Wittelsbacher aufgezählt:

1. private Vermögensrechte des Hauses Wittelsbach,
2. öffentlich-rechtliche Rentenansprüche an den Staat,
3. Anrechte des Stammvermögens der Wittelsbacher an der Gesamtmasse des „Staatsgutes" nach der Verfassung von 1818 (s ob.!).

Auch die Verfassung der deutschen Republik garantiert das Recht des Privateigentums, der Erbfolge und gestattet eine Enteignung nur gegen Entschädigung, während entschädigungslose Enteignung nur durch besondere Reichsgesetze vorgesehen sind. Dies muß man bei der Regelung dieser Rechtsfrage berücksichtigen.

Unter den Rentenansprüchen ist auch die Zivilliste zu erwähnen. Diese hatte in Bayern nicht nur den Zweck einer Aufwandsentschädigung für Repräsentation, sondern war zugleich eine privatrechtliche Gegenleistung des Staates an den König für die dem Staate zugut kommenden Nutzungen am fürstlichen Kammergut. Während die erstere Aufgabe durch die Republik naturgemäß erledigt ist, kann die zweite keineswegs als gänzlich untergegangen betrachtet werden. Aehnlich verhält es sich mit den Apanagen, die aus den Erträgnissen des nutzbaren Hausvermögens geleistet wurden.

Was das unbewegliche Vermögen der Wittelsbacher betrifft, so ist dies in den heutigen Staatsdomänen enthalten. Die Ausscheidung muß und kann hier auf Grund des Nachweises privater Erwerbstitel des Fürstenhauses vorgenommen werden. Die Größe des Stammbesitzes der Wittelsbacher ist sehr bedeutend.

Unter dem beweglichen Vermögen spielen der „Hausschatz", ferner Anteile an den Sammlungen für Kunst und Wissenschaft eine große Rolle. Bayern verdankt ja seine „Staats"sammlungen in erster Linie dem Kunstsinn und der Freigebigkeit der Wittelsbacher. Zu den wichtigsten Gruppen der Sammlungen zählen da die „Kgl. Hof- und Staatsbibliothek", die „Alte Pinakothek", das „Münzkabinett". Die älteren Bestände der Alten Pinakothek gehören nachweisbar ausnahmslos zum Hausvermögen der Wittelsbacher. Die wertvollste Bereicherung brachte die „Düsseldorfer Galerie", die 1805 nach München kam. Ferner enthält das „Bayrische Nationalmuseum" zum großen Teil heute noch zum fürstlichen Hausvermögen gehörige Denkmäler, Altertümer, Kunstschätze.

Ueber die Form der Regelung dieser Auseinandersetzung ist noch nicht entschieden. Es darf aber angenommen werden, daß der Weg einer förmlichen Prozeßentscheidung sich erübrigen dürfte und daß vielmehr eine freie Vereinbarung zwischen Staat und ehemaligem Königshaus gewählt wird. Das ist auch die ehrenvollste Art und auch der beste Weg, manches wertvolle Gut der Wittelsbacher im Interesse von Kunst und Wissenschaft trotz Scheidung des Eigentums räumlich vereinigt zu lassen und der Allgemeinheit nicht zu verschließen. Dieser Weg der freiwilligen Verständigung trifft auch sicher den Volkswillen am besten, da das bayerische Volk die Jahrhunderte lange Verbindung mit dem Hause Wittelsbach gewiß nicht mit einem Rechtsstreit abschließen möchte, zumal es mit Verehrung an den Wittelsbachern hängt und im letzten Könige einen wahren Volkskönig sah.

Sabol-Vanillinzucker

verleiht Teegebäck, Kuchen, Saucen etc. herrlichstes Aroma. In allen Kolonialwaren-Geschäften erhältlich oder Sabol-Gesellschaft Durlach.

Theater und Musik

Konzert des Karlsruher Streichquartetts. Eingeleitet wurde der durch ein fein abgestimmtes Programm sich auszeichnende Abend mit einem Quartett des Dänen Emborg, der dank der Aufführung seiner Sinfonie vor Jahresfrist noch in guter Erinnerung stand. Das Quartett ist eine gediegene Arbeit; das nordische Nationalkolorit verbirgt sich auch da nicht: alles Schwermütige, Elegische hat seine Wurzel im Volkslied, alles Heitere, Leichte kommt vom Tanz her. Der deutsche Kontrapunkt und des Deutschen Neigung überhaupt zum Kombinieren hat jene Grenzen verwischt, obwohl die Entwicklung der musikalischen Formen auch bei uns auf jener Basis ruht. In der nordischen Musik hat sich diese Abstammung deutlicher und reiner erhalten. So ist es naturgemäß, daß Emborg die beiden Mittelsätze des Quartetts, die eigentlich richtige Charakterstücke sind — das Adagio ein edler Gesang voll Tiefe und Empfindung und nicht ohne gegensätzliche Dramatik, ein Scherzando voll prickelnder rhythmischer Einfälle — am plastischsten gelangen, während die Ecksätze, die eben eine reichere kontrapunktische Verwebung des thematischen Materials verlangen, blässer geblieben sind. Brahms, der gerade in der linearen Zeichnung der einzelnen Stimmen seine Stärke hat, bildete einen, das malerische Element in Emborgs Musik keineswegs verdunkelnden schönen Gegensatz, während der frische Haydn, dessen Musik gewissermaßen auch auf das Liedmäßige eingestellt ist, der aber daneben die virtuose Satztechnik seiner Zeit nicht verleugnen kann, als Vermittler der beiden Modernen an glücklicher Stelle stand.

Die Wiedergabe der drei Quartette durch die Herren Voigt, Grabert, Müller und Trautvetter konnte man vor allem als eine von hochentwickeltem Stilgefühl getragene rühmen. Die Eigenart eines jeden Komponisten war erfaßt, die Eigentümlichkeiten waren bewußt betont, so daß absolute Physiognomien erkennbar wurden. Dabei fängt die sich klanglich immer mehr rundende Quartettvereinigung an, ihr eigenes Gesicht zu bekommen, so daß zu erwarten, zu erhoffen ist, das weitere Wirken der Vereinigung möchte zur Folge haben, daß Karlsruhe wieder ein Streichquartett sein eigen nennen darf, das mit den besten Vereinigungen dieser Art in Konkurrenz treten kann. Die Vorbedingungen dafür sind sichtlich vorhanden.

mt.

Mannheimer Musikbrief. Nachdem wir vor nicht allzu langer Zeit Walter Braunfels' „Phantastische Erscheinungen eines Themas von Hektor Berlioz" im Konzertsaal kennen gelernt hatten, erlebte gestern auch seine zweite Opernschöpfung „Die Vögel" ihre hiesige Erstaufführung am Nationaltheater. Aristophanes politisch-satirisches Lustspiel gab dem Münchener Komponisten den Stoff, den er als Dichter und Komponist bearbeitete. Wenn der Musik auch keine große Ursprünglichkeit innewohnt, so offenbart sich in ihr doch eine so starke lyrische Gefühlsinnigkeit und sie gibt sich technisch so gewandt fließend, geistreich und vornehm, daß man das Braunfels'sche Werk, das er bezeichnenderweise „lyrisch-phantastisches Spiel" benannte, auch hier wie bei der Uraufführung vor zwei Jahren in München freudigst aufnahm und den anwesenden Komponisten mit dem musikalischen Leiter Franz v. Hoeßlin zum Schluß wiederholt vor die Rampen rief. v. Hoeßlin hatte das Werk mit viel Liebe einstudiert, und geschmackvolle Inszenierung kam der Gesamtwirkung sehr zu statten, zumal auch die solistischen Kräfte, vor allen Dingen Frl. Eden, in der anspruchsvollen Partie der Nachtigall mit ihren schwierigen chromatischen Koloraturen, Else Tuschkau als Zaunschlüpfer, Karl Manz als Ratefreund, Fritz Bartling als Hoffegut und nicht zuletzt F. Kromer als Wiedehopf ihr Bestes gaben. **M. Mack-Fries.**

Der Bühnenvolksbund erblickt in einer deutschen Grillparzerfeier eine nationale Pflicht, zu deren Erfüllung er aufruft. Er hat daher beschlossen, in den Mittelpunkt der diesjährigen Hauptversammlung des Bundes in Hannover die große deutsche Grillparzerfeier zu stellen, die durch ihren akademischen Festakt das Bekenntnis zur kulturellen Tradition und zur inneren Verbundenheit des gesamten Deutschtums herausarbeiten will und eine besondere Prägung durch die feierliche Aufführung der „Libussa" als des kulturellen Vermächtnisses des Dichters gewinnen soll. Die Feier dauert vom 5. bis 8. Mai.

Wiener Uraufführung. Man spielte das postume Werk eines im jugendlichen Alter von 21 Jahren verstorbenen österreichischen Dichters, der trotz seiner Jugend und schweren Krankheit drei vollendete dramatische Arbeiten und eine große Novelle hinterlassen hat. Hans Kaltenecker, Sohn eines hervorragenden Generals, war nach dem uraufgeführten Drama „Die Opferung" zu schließen, eine ganz außergewöhnliche Begabung. Seit der Entdeckung Schönherrs und Wildgans hat kein Oesterreicher hier im ersten Ansturm derart tiefgehende Wirkungen erzielt. Und dies, obwohl „Die Opferung" von Schwächen, Geziertheiten der Sprache, Gesuchtheit des Vorwurfs und Kraßheiten keineswegs freizusprechen ist. Allein was bedeuten diese kleinen Gebrechen gegen die Größe des Ganzen, das religiöse Ethos des Stückes, seinen geistigen Goldgehalt, die verblüffende Theaterkraft, mit der diese vier Akte geformt sind, die Echtheit der Menschenzeichnung bis in die geringste Episode, die unsagbare Zartheit und Hoheit namentlich der Liebesszenen und des Schlußauftritts zwischen dem zum Tode Verurteilten und einem Priester, wie ihn nur eine Meisterhand so zu gestalten vermag. Seit „Glaube und Heimat" habe ich nichts Erschütternderes in einem Wiener Theater erlebt. „Die Opferung" ist das Drama des religiösen und sozialen Grüblers. Ein junger Fürst, dem nach abenteuerndem Lebenslauf erstmals die wirkliche Liebe begegnet, kann das Glück nicht mehr genießen, weil er mittlerweile zufällig Gelegenheit gehabt hat, einer Hinrichtung beizuwohnen, und an diesem Ereignis sich entzündend, plötzlich, ähnlich wie Wassermanns „Christian Wahnschaffe", das menschliche Leid entdeckt. In seiner Ekstase beschließt er, des Erlösers nur halbgetanes Werk noch einmal zu vollbringen. Er tötet die Geliebte und stirbt am Galgen, nicht ohne zuvor seinen schweren, aber edelgemeinten Irrtum eingesehen und abgeschworen zu haben. Das anfangs spröde und zurückhaltende Publikum gab sich zum Schluß den überwältigenden Schönheiten der Dichtung willig gefangen und rief immer wieder nach dem Regisseur, der im Namen der (anwesenden) Eltern des Frühverblichenen dankte. Dr. O. B.

Kunst und Wissenschaft

Deutsche Preisträger eines schwedischen Wettbewerbs. Der internationale Wettbewerb für Vorentwürfe zum Ausbau des Hafens der schwedischen Stadt Trelleborg hat mit dem Erfolge eines deutschen Entwurfes geendigt. Den 1. Preis erhielt die Siemens-Bauunion G. m. b. H. und deren Mitarbeiter, die Professoren Franzius und Blum von der Technischen Hochschule in Hannover. Der 2. und 3. Preis fielen Stockholmer Ingenieuren zu. Angekauft wurde ferner der Entwurf des Geh. Rats Professor F. W. Otto Schulze und Professor Baurats Gerhard de Fonge, Mitarbeiter die ständigen Assistenten Dipl.-Ing. K. Beger, M. Rayner und A. Hoffmann, sämtlich an der Technischen Hochschule in Danzig.

Personalien. Wie wir erfahren, ist der durch die Uebersiedelung des Geh. Reg.-Rats Prof. H. von Arnim erledigte Lehrstuhl der klassischen Philologie an der Frankfurter Universität dem o. Professor Dr. Karl Reinhardt in Hamburg angeboten worden. — Zur Wiederbesetzung des Lehrstuhls der alttestamentlichen Theologie und Exegese in der evangelisch-theologischen Fakultät der Universität Münster (an Stelle des Geh. Konsistorialrats W. Rothstein) ist ein Ruf an den Ordinarius D. Johannes Herrmann an der Universität Rostock ergangen. — Wie wir hören, hat der a. o. Professor an der Universität Halle Dr. Fritz Hartung einen Ruf auf den Lehrstuhl der mittleren und neueren Geschichte an der Universität Kiel als Nachfolger A. O. Meyers erhalten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Badische Lehrertagung.

Rückschau auf die General- und Vertreterversammlungen.

Ein erheblicher Teil der Lehrerschaft an Badens Volksschulen hat durch seine Tagungen in den Mauern unserer Stadt die lebhafte Aufmerksamkeit weiter Kreise der Bürgerschaft, Eltern und Behörden erweckt und sie mit seinen Berufszielen bekannt gemacht.

Mehr als früher schenkt auch die Presse und mit ihr die Allgemeinheit den Bestrebungen der Lehrerschaft einiges Interesse. Ganz besonders dann, wenn es sich, wie in diesem Falle wieder, hauptsächlich um Fragen der Neugestaltung der Lehrerbildung oder solche der Umgestaltung irgend eines Fachunterrichts handelt, nicht aber um ausschließliche Gehalts- oder Standesfragen, wie sie bei ähnlichen Generalversammlungen anderer Organisationen oft restlos die Tagesordnungen belasten.

Des Lehrers Arbeit ist keine einfache, sie untersteht durch das Zusammenwirken mit den Kindern der allgemeinen, öffentlichen Aufsicht und Kontrolle weit mehr, als dies bei anderer Beamtenberufstätigkeit der Fall sein kann. Das ganze Lehrerleben ist vielfach ausgefüllt in steter treuer, verantwortungsreicher aber stiller Arbeit am Kinde, der Jugend, und mithin am Volke durch diese seine künftigen Träger. Tag um Tag bereitet er den Boden, schürft und ackert, sät und pflanzt Wissen und Erkenntnisse, vor allem aber sittlich-ethische Werte in die Herzen seiner Zöglinge und hofft, daß aus diesen Grundstoffen der Mensch erwachsen werde, der unserem Vaterland später als Beispiel einer starken, in sich gefestigten Persönlichkeit Kraft und Stütze sein werde, willig, dienendes Glied der großen Gemeinschaft unseres deutschen Volkes zu sein.

An ihren Werken sollt ihr sie erkennen!

So ist sich die Lehrerschaft aller Schulgattungen, nicht zuletzt der Volksschulen, der hohen Verantwortlichkeit wohl bewußt, die sie den Kindern des Volkes selbst, aber auch dadurch deren Eltern und mithin dem Staate schuldet. Deshalb beschränkt sich ihre dienstliche Wirksamkeit nicht ausschließlich auf die unterrichtliche Gestaltung des vorgeschriebenen Lehrstoffes, auf erziehliche Einwirkung durch Lehre, Mahnung und eigenes Beispiel, nicht allein auf die vornehme Berufung eines Landlehrers, draußen auf den Höhen des Schwarzwaldes oder hinten inmitten bäuerlicher Bezirke fernab von einem städtischen Kulturzentrum, losgelöst von jeder geistigen oder künstlerischen Anregungsmöglichkeit nur Kulturträger, -Erhalter, -Vermittler und -Förderer zu sein, sie ist vielmehr, andauernd und immer, bewußt oder unbewußt, mit einer vielseitigen, fruchtbringenden Forschertätigkeit verknüpft, die das Wesen, die Individualität und Subjektivität des Kindes mit der Verschiedenartigkeit der Lehrstoffe und einer diese beiden Hauptfaktoren umkleidenden Schulart praktisch verknüpft.

So zeigt sich das Wirken der Lehrerschaft als ein doppeltes: einerseits sind sie Vermittler des Lehrstoffes und Erzieher der Jugend, andererseits aber sehen sich dieselben Kräfte vor Probleme der praktischen Unterrichtsgestaltung gestellt, die mit einer fortschreitenden Wissenschaft immer wieder die drohende Erstarrung längst geübter Systeme über den Haufen wirft, neue Forderungen an Staat und Gemeinden, aber auch an die Gesamtlehrerschaft bewirkt, die, geübt und erprobt im Klassenunterricht, einer durchgreifenden Einstellung der Gesamtheit zu den Erfahrungen des einzelnen nötig macht. Damit schafft sich der Lehrer den Konnex mit den ihm höchst wertvollen Ergebnissen unserer wissenschaftlichen Forschungsinstitute der Universitäten, deren reiches Material an psychologischen, psychoanalytischen, experimentell pädagogischen oder allgemeinen wissenschaftlichen Erfahrungen seinen mit verhältnismäßig geringwertigen und noch recht lückenhaften Wissen ausgestatteten Kenntnissen zugute kommt im Kampfe um die Ueberwindung äußerer Hindernisse der Unterrichtsführung und der Erfassung aller Hilfsmittel der Lehr- und Erziehungskunst zur Erhöhung der qualitativen Auswirkung im Leben. Da bedauerlicherweise in solchen Fällen immer wieder staatliche Maßnahmen und das wertvolle Interesse der Gesamtelternschaft versagt, haben die Großorganisationen der Lehrervereine ihre ganze Macht diesem Dienste am Volke zur Verfügung gestellt und sich in stiller aber steter uneigennützigsten Mitarbeit als beste und treue Freunde des Volksganzen erwiesen. In der vor zwei Jahren hier tagenden Landesschultagung und der auf sie folgenden Reichsschulkonferenz nahmen ihre Leitsätze, Gedanken und Erfahrungen schon einen breiten Raum ein und überzeugten auch eine größere Oeffentlichkeit von dem Werte solcher Fruchtträger.

Nach nahezu zehnjähriger, durch die Einwirkung des Krieges und der Nachkriegszeit verlängerten Pause sind nun Badens Volksschullehrer aus der Stille ihrer Berufsarbeit hervorgetreten, die wenigen Ferientage der Osterwoche benützend, um sich in gemeinsamen Beratungen, Vorträgen und Erläuterungen gegenseitig zu befruchten. Denn der neue Staat, der Volksstaat, verlangt besonders auch vom Lehrer der Volksschule, in der 95 Proz. des Gesamtvolkes ihre Jugend auf das Leben vorbereiten läßt, eine völlige Neueinstellung der Lehrkräfte und eine tiefgreifende Umgestaltung einzelner Unterrichtsfächer.

Eine alte Welt hat unterdessen ihren Untergang erlebt und das leuchtende Frühlingslicht eines dämmernden Morgens, eines neuen Zeitalters, scheint am Völkerhimmel heraufzuziehen. Wir haben erkannt, der Einzelne ist wie ein Sandkorn im Getriebe des Ganzen, und weit und breit ergeht ein schallender Ruf nach Zusammenschluß, nach Gemeinschaft. Während es um uns herum staatsrechtliche, militärische oder wirtschaftliche Bindungen sind, welche Völker und Staaten zu rein äußerlichen Interessengemeinschaften zusammenschließen, hat das deutsche Volk durch die Läuterung der furchtbaren Nöte der vergangenen Jahre, wissend geworden, den Ruf nach großen aber innigen Kulturgemeinschaften erhoben.

Die badische Lehrerschaft hat längst diesen Ruf erwartet und ihre Tätigkeit ganz in den Dienst des Volkes gestellt. Was die Praxis der Schule und des Lebens an notwendigen Umstellungen erfordert, haben die Lehrer gestern und heute in ihren Versammlungen beraten und geformt. So stand der erste Tag ganz unter dem Eindruck der Gedanken und Ausführungen, welche Hauptlehrer Ph. Hördt zur Umgestaltung des Geschichtsunterrichts den aus allen Gauen des Landes herbeigeströmten Lehrern ausführte.

Sie gipfeln in den Leitsätzen, welche der Vertreterversammlung zur Abstimmung unterbreitet wurden und deren bedeutungsvollste hier einer breiteren Oeffentlichkeit nicht vorenthalten werden sollen. U. a. sagt der einführende Leitsatz:

„In der Geschichte wird ein Volk seines Wesens und des fortwirkenden Zusammenhangs mit der Vergangenheit bewußt und erkennt dadurch seine Verflechtung und seine besondere Aufgabe im ganzen der Völkergemeinschaft."

An anderer Stelle aber wird gefordert:

„Der Leitgedanke bei der Betrachtung der deutschen Geschichte ist: das Werden der deutschen Nation als einer politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Einheit in steter Wechselwirkung mit dem Leben der andern Völker. Die Einsicht in diesen Zusammenhang wird gewonnen durch vertiefende Betrachtung beispielhafter Höhepunkte der politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklung."

Mit gleicher Gründlichkeit ging man am letzten Beratungstag an die zweite Aufgabe, die Besprechung der „Kulturaufgaben des Volksstaates und die Landschulen".

Man hat erkannt, daß die jetzigen Bildungseinrichtungen des Landes nicht ausreichen werden zur Lösung ihrer Aufgabe: den Ausbau einer hochwertigen ländlichen Kultur, die im harten Daseinskampf vielerorts überwucherte durch das alles umschlingende, erdrückende und erstickende Gewächs des Materialismus und seiner furchtbaren Folgeerscheinungen. Das Ziel ist nicht, wie bisher, der Ausbau einer ländlichen Volksschule, es ist die Schaffung einer volkstümlichen Landschule, deren Grundlagen vom Volksstaate gewährt werden, u. a. im Ausbau zur Staatsschule. Mit Recht betont hier ein Leitsatz den kausalen Zusammenhang zwischen Kultur und Bildung als Kulturaufgabe des Staates, die ohne Mitwirkung der Schule als Bildungsstätte nicht zu lösen ist, woraus folgt, daß ein Staat, der Kulturaufgaben lösen will, Herr seines Schulwesens sein muß.

Den Höhepunkt der ganzen Tagung bildete jedoch am zweiten Versammlungstage das Referat des Herrn Minister a. D. Seyfert-Dresden, eines altbewährten treuen Kämpen um die Neugestaltung der Volksschule. Noch selten sah die Festhalle eine größere Menge in ihrem weiten Saale, als bei dieser Gelegenheit. Des Näheren wurde über die Leitgedanken selbst im ersten Blatt Nr. 102, Seite 3, berichtet.

Was die badische Lehrerschaft am tiefsten bewegt, die Neugestaltung ihrer eigenen Berufsbildung, wurde allmählich im Laufe der letzten beiden Jahre von all ihren fachlichen, parteipolitischen und konfessionell gefärbten Gegnern in so vielerlei möglichen und unmöglichen Ausdeutungen bekämpft, bekritelt und beargwöhnt, daß es dem einzelnen Lehrer oft schwer wurde, in nüchterner Ruhe und unumstößlicher Sachlichkeit allein, unterstützt von vielseitig bearbeitetem Tatsachenmaterial, all die Einwendungen zurückzuweisen. In Herrn Minister Dr. Seyfert ist der deutschen Lehrerschaft schon lange ein treuer und erfolgreicher Mitkämpfer erstanden, und seinen Widerlegungen konnten sicherlich kaum die eifrigsten Gegner der Hochschulbildung stichhaltige Tatsachen entgegenhalten. Badens Lehrerschaft verdankt dem greisen Schulmanne unendlich viel, dessen Ausführungen eine laufende Kette von Beweisen darstellte, daß die gewünschte Hochschulbildung der Gesamtlehrerschaft die Leistungen unserer Schulen ganz wesentlich fördern werden, weil sie sich stets in gerader Abhängigkeit von der Lehrerpersönlichkeit auswirken. Seinen Forderungen an den Staat und die Universitäten stellte er solche an die Lehrerschaft zur Seite, indem er mit ebenso ernster Sachlichkeit von jedem Lehrer einen guten, reinen Willen, Neigung und Einsicht als die Voraussetzungen bezeichnet, die von dem neuen Lehrer aus einer neuen Zeit für die neue Jugend gefordert werden.

So brachten die drei arbeitsreichen Tage den versammelten Lehrern unter der umsichtigen Leitung ihres Obmannes Hofheinz, M. d. L., Stunden reichster Arbeitsfülle, die sich in freudiger Hingabe an die großen Ziele der ganzen deutschen Lehrerschaft und damit des deutschen Volkes, in den Ferientagen hier zusammenfanden, um sich für die nächsten Jahre mit jenem geistigen Rüstzeug zu versehen, das allein dazu dienen soll, der Schule des Volkes und durch sie der Jugend und unserm Staate in weiterer stiller Arbeit zu dienen.

Die notwendige, innere Erneuerung muß jedoch eine allgemeine sein und sich besonders auch auf die breiten Massen des Volkes in Stadt und Land ausdehnen, soll sich das Bewußtsein kultureller Zusammengehörigkeit aller auch dort durchsetzen, wo die Ideen der Volksgemeinschaft am leichtesten bedroht sind durch soziale, wirtschaftliche und politische Verhältnisse. In ihrer Weise diente die dreitägige Lehrerversammlung auch diesem Ziele und froher Hoffnungen voll trennten sich die Sendboten neuer Ideen, um draußen in den Bezirken die Saat auszustreuen, die aufgehen soll als ein besseres, innerlich größeres Deutschland.

Hermann Wisser.

Badische Politik

Kleinrentnerfürsorge.

Die Zentrumsfraktion des Landtags hat einen Antrag eingebracht, wonach der im Staatsvoranschlag vorgesehene Betrag von 2½ Millionen Mark für die Kleinrentnerfürsorge infolge der weiter gestiegenen Teuerung erhöht werden möge.

Der demokratische Abg. Freudenberg hat eine Anfrage an die Regierung gerichtet, die das erweiterte Belieferungsrecht des neuen Syndikatsvertrags des rheinisch-westfälischen Kohlensyndikats mit Kohlen zum Gegenstand hat, weil dadurch die Versorgung Badens mit Kohlen noch mehr wie bisher gefährdet werde.

Aus Baden

Verbotene Viehausfuhr.

Die „Lahrer Zeitung" hat dieser Tage ein ihr durch Zufall in die Hände gekommenes, aus Straßburg datiertes Telegramm veröffentlicht, aus welchem zu ersehen war, daß der Absender desselben auf die Zufuhr von vier Waggon Vieh aus Passau rechnete. Im Anschluß an diese Mitteilung vermutet das Blatt, daß es sich hierbei um Verschiebungen von deutschem Vieh ins Ausland handle.

Dem Wunsche, hier Aufklärung zu verschaffen, wird mit der folgenden amtlichen Erklärung Rechnung getragen. Bei den von Passau ausgehenden Viehtransporten handelt es sich um mit Zustimmung der französischen Regierung von französischen Geschäftsleuten in den Donauländern aufgekauftes Schlachtvieh, welches nach jeweiliger, vorheriger Anmeldung bei der bayerischen und bei der badischen Regierung in Passau von den österreichischen Bahnen übernommen und in Kehl oder in Ausnahmefällen auch in Neuenburg an die französischen Geschäftsleute bezw. an die französischen Bahnen abgegeben wird. Aus veterinärpolizeilichen Gründen werden diese Transporte völlig abgeschlossen über die deutschen Strecken geführt. Ein Oeffnen der Waggons unterwegs ist nicht gestattet. Die für sich laufenden geschlossenen Transportzüge müssen mit den entsprechenden Papieren ausgestattet sein und werden an der Ausgangsstelle des badischen Landes von den Zollbehörden und schließlich auch, in besonderem Auftrag der badischen Regierung, von badischen Beamten kontrolliert.

Es sind somit alle menschenmöglichen Vorkehrungen getroffen, damit solche, im Auftrag des Auslandes über deutsche Bahnstrecken gehenden Viehtransporte nicht zu Schmugglerzwecken mißbraucht werden können.

*

t. **Karlsruhe**, 12. April. Die diesjährige Hauptversammlung des Badischen Richtervereins findet am 30. April hier statt. — Die Bad. Landeskohlenstelle erhebt von den beitragspflichtigen Verbrauchern mit Wirkung vom 1. April 1922 einen Beitrag von ein Fünftel Prozent der jeweils festgesetzten Brennstoffpreise. Die Höhe der zur Erhebung gelangenden Beitragssätze wird von der Landeskohlenstelle den beitragspflichtigen Brennstoffverbrauchern bekannt gegeben.

Karlsruhe, 12. April. Eine Sängerfahrt veranstaltet während der Ostertage unter Leitung von Generalmusikdirektor Cortolezis und Chordirektor Zengerle-München der Münchener Lehrergesangverein. Ueber 400 Herren und Damen beteiligen sich an der Reise, die über Kaiserslautern, Speyer, Neustadt, Landau, Germersheim, Pirmasens und Zweibrücken führt. Die Vorbereitung der Sängerfahrt erfreut sich der besonderen Förderung des Pfalzkommissars Regierungsdirektor Wappes.

t. **Bretten**, 12. April. Der Bahnbau Bretten—Knittlingen schreitet vorwärts. Der Damm von dem Wäldchen an der Landesgrenze bis zur Ueberführung der Straße nach Knittlingen, bei der ehemaligen Lohmühle, ist fertig gestellt. Nunmehr wird mit dem Brückenbau zur Straßenüberbrückung begonnen. Die Brücke wird in Eisenbeton ausgeführt.

t. **Hockenheim** bei Schwetzingen, 12. April. In Rheinau wurde der 42jährige Arbeiter J. Böhm von hier von einem Schnellzug erfaßt und getötet.

t. **Mosbach**, 12. April. In Oberschefflenz waren die Kleider der Frau des Schuhmachermeisters Karl Dörzenbach durch Explosion einer Spiritusflasche in Brand geraten. Die Frau ist den erlittenen schweren Verletzungen erlegen.

= **Mörsch**, 12. April. Der Landw. Ortsverein Mörsch hielt am vergangenen Sonntag im vollbesetzten Kreuzsaal seine diesjährige Generalversammlung ab. Nach Erledigung der Tagesordnung sprach Revisor Bau vom Verband bad. landw. Genossenschaften Karlsruhe über genossenschaftliche Tagesfragen. Bezirksobmann und Vorstand Zöller machte interessante Ausführungen über Kartoffelbau unter besonderer Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse.

t. **Oetigheim** bei Rastatt, 12. April. Das Volksschauspiel wird im Sommer dieses Jahres das biblische Drama „Josef und seine Brüder", das von Sebastian Wieser bearbeitet worden ist, zur Aufführung bringen. Das Spiel wird am 11. Juni seinen Anfang nehmen.

t. **Schopfheim**, 12. April. Die schon kürzlich gemeldete Erscheinung des Eichener Sees ist jetzt zur Tatsache geworden.

t. **Emmendingen**, 12. April. Im hiesigen Bahnhof wurden letzter Tage 80 Kalbinnen verladen, die nach dem Friedensvertrag nach Italien geliefert werden müssen. Im ganzen muß Baden 1500 Stück abliefern. Unter der Abnahmekommission befanden sich auch zwei Italiener.

t. **Freiburg**, 12. April. Von einem oder mehreren Kirchendieben wurde in der Nacht vom Montag auf Dienstag die Johanniskirche heimgesucht. Der Tabernakel wurde vermutlich mit einem Nachschlüssel geöffnet und daraus eine silberne Custodia, eine Lumula aus Silber, ferner ein silberner sowie ein vergoldeter Speisekelch geraubt. Der Wert des Gestohlenen dürfte auf etwa 20 000 ℳ zu veranschlagen sein. Wahrscheinlich haben der oder die Einbrecher sich am Abend zuvor in der Kirche einschließen lassen; am Morgen mag es ihnen gelungen sein, diese unbemerkt verlassen zu können. Wohin das geraubte Kirchengut gebracht wurde und wer als Täter in Betracht kommt, ist noch nicht ermittelt.

t. **Freiburg**, 12. April. Bei der Station Littenweiler wurden an einem der letzten Tage zwei starke Eisenflanschen über die Gleise gelegt, offenbar in der Absicht, einen Zug zur Entgleisung zu bringen. Das Hindernis wurde aber rechtzeitig bemerkt und entfernt.

t. **Staufen**, 12. April. Bei Holzarbeiten schnitt sich die 46jährige Landwirtsfrau Walch von Grießheim in eine Krampfader des linken Beines. Ehe Hilfe kam, war die Frau verblutet.

t. **Badenweiler**, 12. April. Der 52jährige Taglöhner Karl Kiefer stürzte rücklings die Treppe zu seiner Wohnung hinunter und war sofort tot.

t. **Waldkirch**, 12. April. Sich selbst gerichtet hat der Chemiker Petzold, durch dessen Verschulden im Gasthaus zum „Rebstock" vor einigen Wochen ein Brand ausgebrochen und der auch wegen Betrugsversuchs angeklagt war. Im Freiburger Gefängnis hat er sich erhängt.

t. **Segeten** (A. Waldshut), 12. April. Aus nicht aufgeklärter Ursache geriet das Haus des Landwirts Schlachter in Brand und wurde eingeäschert. Leider sind viele Fahrnisse mitverbrannt, da es, wie häufig, sehr schwer war, aus den so kompliziert gebauten Schwarzwaldhäusern etwas herauszubringen.

t. **Konstanz**, 12. April. Der Verein für Luftfahrt am Bodensee hat in seiner außerordentlichen Mitgliederversammlung, die aus Baden, Württemberg, Bayern und der Schweiz besucht war, beschlossen, sich an einer in Gründung begriffenen Luftverkehrsgesellschaft zu beteiligen. Es wurde beschlossen, ein Metallwasserflugzeug zu erwerben, das von hier und von allen Bodenseeorten aus Flüge ausführt. Der alte Exerzierplatz soll zu einem Luftverkehrshafen ausgebaut werden. Zur Verbesserung des Platzes hat der Bürgerausschuß 50 000 Mark bewilligt.

Aus Nachbarländern

m. **Maximiliansau**, 12. April. Das auf Ostermontag angekündigte Wohltätigkeitskonzert muß leider plötzlich eingetretener Hindernisse halber unterbleiben.

Verschiedene Drahtmeldungen

Aus der Beamtenbewegung.

Berlin, 12. April. Einer Korrespondenzmeldung zufolge erklärte der Bund der Justizbeamten Preußens, in dem die mittleren und höheren Beamten organisiert sind, daß er mit den Ausführungen des Justizbeamtenvertreters Bente auf der Tagung des deutschen Beamtenbundes, die sich den Erklärungen des Eisenbahnbeamtenvertreters Menne anschlossen, keineswegs einverstanden sei, daß er vielmehr auf dem Boden der von dem Landesvorsitzenden Flügel abgegebenen Erklärung stehe.

Kassel, 12. April. Wie der Vorstand des Fachbezirks 6 mitteilt, ist in einer am 10. April in Berlin abgehaltenen Sitzung des erweiterten Vorstands der Fachgewerkschaft 6 der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten und -anwärter, der die fachgeprüften Eisenbahnobersekretäre, Eisenbahninspektoren, Eisenbahnoberinspektoren und Eisenbahnamtmänner angehören, nach Referaten über die Tagungen der Reichsgewerkschaft und des Deutschen Beamtenbundes folgende Entschließung gefaßt worden: Der Austritt der Fachgruppe 6 aus der Reichsgewerkschaft ist sofort zu vollziehen. Von dem geschäftsführenden Vorstand ist alles vorzubereiten zum Anschluß an die in Aussicht stehende Gründung einer neuen Eisenbahnbeamtenorganisation auf vertikaler Grundlage und die Verbindung mit dem Deutschen Beamtenbund herbeizuführen. Die endgültige Beschlußfassung über den Anschluß an die neue Beamtenorganisation bleibt einem baldmöglichst einzuberufenden ordentlichen Fachtag vorbehalten.

Erhöhung der Kriegsbeschädigtenrenten.

Berlin, 11. April. Wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung" erfährt, geht dem Reichstag demnächst ein Gesetzentwurf zu, der eine Aenderung der Bezüge für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene vorsieht. Kriegsbeschädigte mit mehr als 80 Proz. Erwerbsunfähigkeit sollen monatlich 450 Mk., bis zu 80 Proz. Erwerbsunfähigkeit 320 Mk. Teuerungszuschuß erhalten. Für Kriegerwitwen beträgt der Teuerungszuschuß 320 Mk., für Vollwaisen 200 Mk., für eine vaterlose Waise 160 Mk. monatlich. Außerdem soll jeder Schwerbeschädigte, der für Kinder zu sorgen hat, für jedes Kind 100 Mk. erhalten.

Kukirol
beseitigt schnell sicher und schmerzlos
Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen u. Warzen
Ärztlich empfohlen Millionenfach bewährt.
In Apotheken u. Drogerien erhältlich.

Drogerie Roth, Herrenstraße 26,
Drogerie Tscherning, Amalienstr. 19.

Tagesordnung

der am Dienstag, den 18. April 1922, vormittags ½9 Uhr, im Bezirksratssaal in Karlsruhe stattfindenden Bezirksratssitzung.

A. **Verwaltungsgerichtliche Sachen.** 1. Ortsarmenverband **Wathausen** gegen Landarmenverband Karlsruhe, Ersatz von Unterstützungskosten für Emil Braitsch; 2. Ortsarmenverband **Mannheim** gegen Staatsverwaltungsbehörde, Ersatz von Unterstützungskosten für Georg Ruda; 3. **Wirtschaftsgesuche Karlsruhe-Stadt: Hedwig Strohäter,** Schankwirtschaft „Zum Freischütz", Kaiserallee 58; desgl. **Eduard Vollmer,** Restauration „Zum Deutschen Schwert", Gottesauerstr. 35; **Heinrich Röhrig,** Realgastwirtschaft „Zum Lamm", Hardtstr. 32; **Theodor Ruf** Eheleute, Verlegung von „Zur Schweiz" nach „Zum Kronenfels", Kronenstraße 44; **Friedrich Wagner** Eheleute, Verlegung von „Zur Goethehalle" nach Körnerstr. 25 „Wagners Weinstube"; **Leopold Fritz,** Verlegung von „Zur Lokalbahn" nach „Zum Schiller", Kapellenstr. 58; **Georg Singer,** Konditoreikaffee „Zum Schillereck", Schillerstr. 21. 4. **Wirtschaftsgesuche Karlsruhe-Land: Oswald Greiser** Ehefrau, Realgastwirtschaft „Zum Adler" in Knielingen; **Max Karl Wilh. Mack,** Schankwirtschaft „Zum grünen Baum" in Spöck; 5. **Karl Hiß,** Karlsruhe, Erteilung von Tanzunterricht betr.; 6. Den Agenten **Friedrich Gauweiler** hier betr.; 7. **Fritz Winkelstroeter** hier, Beschwerde gegen Verlegung der Baugenehmigung; 8. **Herte & Co.** hier, Errichtung einer Benzintankanlage am Güterbahnhof-West; 9. **Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe,** Errichtung eines Anbaues zur Kesselschmiede; 10. Den Anbau von Tabak betr.

Karlsruhe, den 11. April 1922.

Bezirksamt. O.-Z. 45.

Nutzholzversteigerung.

Das **Badische Forstamt Karlsruhe-Hardt** versteigert **jeweils früh 9 Uhr auf dem Rathaus in Friedrichstal:** 1. am 21. IV. l. Js. von der Ausstockung Abt. V 3a „Speierlache" bei Friedrichstal etwa 2000 Forlen, Lose 1 bis 5 des Auszuges; 2. am 22. IV. l. Js. vom gleichen Schlage, sowie von den Ausstockungen im „Röderwald" und „Lipplislache" und umliegenden Abteilungen: 258 Eichen, 69 Rot- und 21 Hainbuchen, 7 Ruschen, 1 Esche 2 Aspen, 510 Forlen, 384 Fichten.

Auskunft für beide Tage durch Oberforstwart Barte in Friedrichstal.

Auszüge für beide Versteigerungen auf Verlangen durch das Forstamt.

Baubund-Möbel

in bewährter Güte und reicher Auswahl zu angemessenen Preisen gegen Barzahlung oder auf Teilzahlung.

Eigene Verkaufsstellen:

Karlsruhe, Karliriedrichstr. 22
Freiburg, Kaiserstr. 27
Bruchsal, Gewerbehalle a. Markt
Pforzheim, Theaterstr. 15
Offenburg, Steinstr. 2
Mosbach, Hauptstr. 12
Singen a. H., Scheffelstr. 25
Konstanz, Roßgartenstr. 31.

Badischer Baubund G. m. b. H.
Gemeinnütziger Möbelvertrieb
Telephon 5157 Karlsruhe Am Rondellplatz

Stenographiekurse.

Wir eröffnen am **Dienstag, 25. April,** abends ½8 Uhr, in der Linden- und Leopoldschule **neue Anfängerkurse.** Anmeldungen nimmt jetzt schon Herr Verwalter Sasse, Städt. Arbeitsamt, Fernsprecher 5270, entgegen.

Um der gesteigerten Nachfrage nach tüchtigen Stenographen gerecht zu werden, beginnen wir zu gleicher Zeit in der Leopoldschule wieder einen **Kurs zur Einführung in die Redeschrift.** Anmeldungen bei Kursbeginn.

Stenographenverein Gabelsberger Karlsruhe

Lebensbedürfnis-Verein Karlsruhe

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Aktiva. Bilanz auf 31. Dezember 1921. **Passiva.**

Aktiva	M	Pf
Betriebswerte: Vorräte an Waren, Wein, Bier u. Spirituosen, Bäckereimehl, Kohlen, Holz u. Schuhwaren	6 253 862	84
Gerätschaften und Einrichtungsgegenstände im Kontor, Magazin, Kellerei, Bäckerei und 34 Läden; maschinelle Einrichtungen der Bier- und Weinabfüllerei, Aufzüge, Motore, Kaffeeröster und Heizanlage, Kohlenlagerplatz in Leopoldshafen und 3 Kohlenschuppen und Maschinenhaus am Westbahnhof, Gleisanlage und Buchwert von 4 Kraftwagen	18	—
Grundstücke: Buchwert der Gebäude und Grundstücke Roonstraße 26/28, Putlitzstraße 9/11, Rheinstraße 55, Augustastraße 8 und Bachstraße 50 .	906 000	—
Angelegte Werte: Beteiligung bei der Milchzentrale, der Einfuhr-Gesellschaft des bad. Lebensmittelgroßhandels, der Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine in Hamburg, der Verlagsgesellschaft deutscher Konsumvereine in Hamburg, bei der Vereinsbank Karlsruhe, Bestand an Wertpapieren und Darleben für Telephonanschlüsse .	177 110	—
Kassenbestand: Kassenvorrat und Guthaben beim Postscheckamt . .	184 708	37
Forderungen: Bankguthaben bei der Vereinsbank und Außenstände für Kartoffeln 2c.	1 232 870	83
	8 754 570	04

Passiva	M	Pf
Genossenschaftsvermögen: Geschäftsanteile, Reserve-, Dispositions-, Erneuerungs-, Unterstützungs- und Ruhegehaltsfonds, Gegenmarkenkonto	3 380 451	76
Grundstückschulden: Hypotheken auf den Anwesen Roon- und Putlitzstraße, Rheinstraße 55, Augustastraße 8 und Bachstraße 50	276 800	—
Aufgenommene Gelder: Spareinlagen, Anteilscheine 1906 und 1912/13, Barkautionen	647 279	65
Laufende Verpflichtungen: Rücklage für Weinsteuer, Hypothekenzinsen, Umsatzsteuer und Staats- und Gemeindeeinkommensteuer .	1 396 730	18
Reingewinn	3 053 308	45
	8 754 570	04

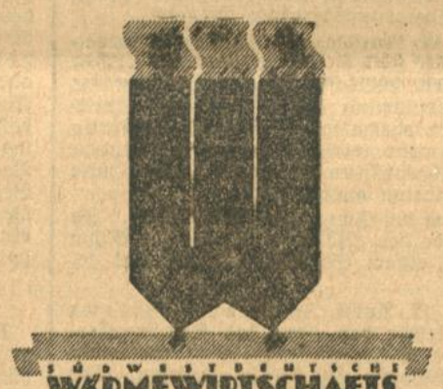
Das Geschäftsguthaben der Mitglieder betrug am 31. Dezember 1921 M 2 569 464.86 gegen M 1 461 884.65 am 31. Dezember 1920, mithin mehr M 1 107 580,21. Die Haftsumme sämtlicher Mitglieder beträgt M 4 278 400,— Die Zahl der Mitglieder beträgt am 31. Dezember 1921 17 085. Eingetreten sind im Laufe des Jahres 1921 2802, ausgeschieden 899, somit mehr gegen das Vorjahr 1903.

Der Vorstand

des Lebensbedürfnis-Vereins Karlsruhe, eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

Fr. Maucher. R. Thomann. L. Breining.

Die Auszahlung der Dividende erfolgt nach der aus dem Jahresberichte und aus den Plakaten, die in sämtlichen Verkaufsstellen aufgehängt sind, ersichtlichen Reihenfolge. Außerdem werden die täglich an die Reihe kommenden Nummern im „Karlsruher Tagblatt", im „Volksfreund" und in der „Bad. Presse" bekanntgegeben.



SÜDWESTDEUTSCHE
WÄRMEWIRTSCHAFTS
WÄRME-INDUSTRIE
AUSSTELLUNG
LUDWIGSHAFEN·A·RH
1-30 JUNI 1922

Cabliau, Schellfische Rotzungen, Schollen Turbot, Steinbutt Heilbutt im Ausschnitt lebendfrisch eingetroffen bei

Hans Kissel
Kaiserstraße 150.

Colosseum. Sandbichlers Bauerntheater.
Gründonnerstag, Karfreitag und Samstag 13. 14. 15. April
Keine Vorstellungen.
Ostersonntag, den 16. April, 4 und 8 Uhr
„s'Musikantendirndl".

Gottesdienste.

Friedenskirche der Methodistengemeinde, Karlstraße 49b. **Karfreitag,** vorm. ½10: Predigt, Prediger Rücker. Nachm. 5: Vortrag „Das größte Ereignis der Weltgeschichte", Prediger Rücker.

Zionskirche der Evangelisch-n Gemeinschaft, Beiertheimer Allee 4. **Karfreitag,** vorm ½11: Predigt und Abendmahl Prediger Rapp. Nachm. ½4: Predigt, Prediger Klener.

In diesem Punkt sind sich Alle einig:
Madaform-Haarpflege ist einfach ideal!
~ In Friseur- u. Parfümeriegeschäften erhältlich ~
Heilbronner & Cie. Heilbronn a. N. · Geschäftsgr. 1858.

KTV 1846

Ostermontag, ½11 Uhr
I. u. II. Handballmannsch. Uebungsspiel.
(Gegner noch unbestimmt.)
Nachmitt. **Spaziergang** der Vorturnerschaft nach **Daxlanden.** Treffpunkt: 3 Uhr, Kühler Krug.
Gäste willkommen.
Abends: Vereinslokal.

Kartenabgabe für das
Schauturnen
am 30. April (Festhalle):
Ostermontag 11 Uhr und **Donnerstag,** 20. April, 6 Uhr im Verein lokal Nowack

Dienstag, 18. April, 6 Uhr in der Fichteschule:
Jugend-Turnerinnen
Mittwoch, 19. April, 8 Uhr in der Goetheschule
Turnerinnen
Vorführungen zu läßl. des Frauenturnkurses d. 10. Kreises
Dienstag, 18. April, 8 Uhr in der Fichteschule:
Uebungsabend der ausübenden Turner.

F. C. Mühlburg e. V.
Samstag, 15. April 1922
Wichtige
Mitgliederversammlung
Oster-Sonntag a. d. K.F.V. Platz
3 Uhr
S. C. Saar Saarbrücken
Abteilungs-Meister gegen
Mühlburg.
Vorverkauf: Sporth, Beier, Sporthaus Freundlieb, Zigarrenh. Wahl am Kaiserpl. Spiele der unter. Mannsch. werden Samstag abend bekannt gegeben.

Die glückliche Geburt der kleinen
Ingeborg
zeigen hocherfreut an
August Lüttgen
und Frau Anni, geb. Geiger
Köln-Mülheim, den 11. April 1922.
Düsseldorferstraße 217.

Karfreitag
Christuskirche abends 8¼ Uhr
Musikalische Abendstunde
Werke von J. S. Bach.
Mitwirkende: Herr Karl Müller, Bariton, Cello: H. Josef Keilberth, Orgel: H. Hermann Knierer
Chor der Christuskirche.
Karten zu Mk. 5 - einschl. Steuer i. d. Musikalienhdlg. Doert und Müller und an der Abendkasse ab ½8 Uhr.

Im Landestheater. Spielplan vom 16. bis 24. April.

So. 16. „Parsifal" 4 (55.—). — Mo. 17. „Parsifal" 4 (55.—). — Die. 18. *Abonn. A Nr. 1 „Kater Lampe" 7 (25.—), Th. Gem. B. V. B. Nr. 301—400, 1001—1100. — Mi. 19. *Abonn. B Nr. 1 „Violetta", Tanzbilder 7 (40.—), Th. Gem. B. V. B. Nr. 701—1000. — Do. 20. *Abonn. C Nr. 1 „Peer Gynt" 5½ (30.—), Th. Gem. B. V. B. Nr. 2101—2300. — Fr. 21. *Abonn. D Nr. 1 „Tiefland" 7 (40.—), Th. Gem. B. V. B. Nr. 1401 bis 1600. — Sa, 22. *Abonn. E Nr. 1 „Die beiden Seehunde" 7 (25.—), Th. Gem. B. V. B. Nr. 1 bis 100, 1101—1400. — So. 23. „Die Fledermaus" 6½ (50.—). — Mo. 24. Sonder-Konzert für die Unterstützungskasse des Bad. Landestheater-Orchesters. Dirigent: Fritz Cortolezis 7½ (25.—).

Das wieder eingerichtete Abonnement zerfällt in 7 Abteilungen (A, B, C, D, E, F, G) zu je 6 Werktagsvorstellungen (halb Oper, halb Schauspiel). Preise für 1 Vorstellung: I. Rang 34.—, Sperrsitz I 30.—, Sperrsitz II und Parterre-Loge 26.—, II. Rang 20.—, III. Rang 14.—. Die Ausgabe der Karten erfolgt an der Vorverkaufskasse.

Im Konzerthaus. So. 16. *„Im weißen Rößl" 7 (21.—). — Mo. 17. *„Im weißen Rößl" 7 (21.—). — Mi. 19. u. Fr. 21. Volksbühne L 3 u. L 4 jeweils „Kater Lampe" 7. — So. 23. *„Im weißen Rößl" 7 (21.—).

Auslosung der Karten für die Teilnehmer der Theatergemeinde jeweils am Vortag und Tag der Aufführung in der Geschäftsstelle (10—½1 und 4—6 Uhr). Vorrecht für Umtausch der Vorzugskarten und Vorkaufsrecht der Abonnenten und der Inhaber von Vorzugskarten am Samstag, den 15. April, vormittags ½10—1 Uhr, allgemeiner Verkauf und weiterer Umtausch von Dienstag, den 18. April an. Am Samstag, den 15. April ist die Vorverkaufskasse nachmittags geschlossen.

Gedenket der Sammlung „Altershilfe"

Spenden für den **Ortsausschuß Karlsruhe,** auch die kleinsten, nehmen **alle Banken,** sowie die **Kassenverwaltung der Geschäftsstelle** (Gartenstr. 49, Postscheckkonto Nr. 4877) dankend an.

Wie des Lebens Würfel fielen.

Roman von Fr. Lehne.

(37) ——— (Nachdruck verboten).

Gilda wußte genau — sie hatte ihr Glück von sich gestoßen — aus Trotz, aus Stolz — und nur ein Wort, ein Nachgeben hätte es sie gekostet — und sie wäre die glücklichste Frau gewesen.

Und doch hatte sie dieses Wort nicht sprechen können.

Sie wollte erst des Lebens Höhe erreicht haben, dann würde sie zu ihm gehen. Denn ihm allein galt ja ihre Liebe!

12.

Bedauernd hob der Direktor der Kleinkunstbühne die Schultern.

„Nein, Fräulein von König, es ist uns unmöglich, den Vertrag nochmals zu erneuern, da der Spielplan diesmal ganz anders gestaltet werden soll — trotz des Fürsten Brandenstein" — fügte er mit hinterhältigem Lächeln hinzu.

Gilda wurde unwillkürlich rot und wollte etwas erwidern, doch er fuhr fort mit einer leichten, wegwerfenden Handbewegung — „ich weiß schon, ein ganz harmloser Bewunderer — Ihr Ritter Toggenburg! Doch im Ernst: zur Eröffnung der Saison im Herbst, können Sie sich wieder einmal bei uns sehen lassen! Und noch eins: Man hat sich verschiedentlich über Sie beklagt! Etwas liebenswürdiger könnten Sie wohl gegen die Gäste sein! — Für die letzten Tage erwarten wir dies bestimmt." Trotz des höflichen Tones lag etwas Drohendes in seinen Worten.

Gilda preßte erregt die Lippen zusammen. Sie sagte nichts; wozu auch — jetzt war doch alles gleich. Wieder eine Enttäuschung.

Sie hatte Grund zu der Annahme gehabt, daß ihr Engagement nochmals um einen Monat verlängert würde — nach ganz bestimmten Versprechungen des Direktors. Aber da hatten wohl Neid und Intrigen irgendwelcher Art von den Kolleginnen, denen sie sich allerdings immer stolz ferngehalten, mitgespielt — und nun war sie plötzlich wieder beschäftigungslos — mitten im Sommer, der ungünstigsten Zeit zum Konzertieren — und gering nur waren die Ersparnisse, die sie hatte machen können.

Ihre jetzige Wohnung in der Pension war doch teurer, als sie bei Wartingers gewohnt hatte. Das erste, was sie getan, war, ihr unmögliche Wohnung bei Wartingers aufzugeben und wieder in eine Pension zu ziehen, sobald sie etwas mehr Geld in Händen gehabt. Rosel Wartinger war darüber untröstlich gewesen, doch so wohl ihr die Anhänglichkeit des gutmütigen hübschen Mädchens auch getan, so sehr hatte sie doch aufgeatmet, wieder ein ihrer würdigeres Unterkommen zu haben.

Gilda hatte nach dem ihr gespendeten Beifall ganz fest mit einer Verlängerung des Engagements gerechnet, und gar bitter war jetzt die Enttäuschung, daß nichts daraus geworden.

Deutlich merkte es ihr der Direktor an, der sie mit unruhig glitzernden Augen beobachtete, sie, die in ihrem schwarzen Seidenkleide, in ihrer königlichen Schönheit so unnahbar und vornehm vor ihm stand.

Es war kurz vor der Vorstellung. Gilda war eben gekommen und hatte abgelegt, als der Direktor sie sprechen wollte. Ihre frohe Stimmung war nach seinen Eröffnungen ganz verflogen.

„Wenn ich Ihnen einen Rat geben darf, Fräulein von König —" bemerkte der Direktor zögernd, „versuchen Sie es doch mal mit Liedervorträgen — vielleicht, daß wir Sie dann behalten können."

„Meine Stimme ist nicht groß und geschult genug!"

„Aber doch so viel, daß Ihnen der Kapellmeister bei Ihrer eminenten musikalischen Begabung ein paar Chansons einstudieren könnte, die bei Ihrem Aussehen unfehlbar wirken würden."

„Meine Kunst soll wirken, nicht mein Aussehen!" versetzte sie herb abweisend.

Er lächelte ein Lächeln, das ihr das Blut in die Wangen trieb.

„Ueberlegen Sie sich meinen Vorschlag! Wie gesagt — auf die Dauer wirkt seriöses Klavierspiel doch ermüdend in dem auf einen andern Ton gestimmten Kabarett."

Sie lächelte bitter. Er trat näher, tastete nach ihrer Hand und neigte den pomadeduftenden, sorgfältig gescheitelten, schwarzen Kopf ihr zu.

„Es tut mir selbst leid, Fräulein von König, daß wir Sie verlieren! Ich persönlich würde Sie sofort weiter beschäftigen — ich habe mich sogar lebhaft für Sie verwandt — doch leider bin ich ja nicht allein bestimmend — mein Gesellschafter — Sie wissen —"

„Ja, ich weiß, und ich bin Ihnen auch dankbar für Ihr Wohlwollen!" kam es klanglos von ihren Lippen, während sie sich bemühte, ihre Hand aus der seinen zu lösen. Doch er hielt sie fester, und in heiserem Tone flüsterte er ihr zu:

„Wie gesagt, was ich tun kann für Sie, Fräulein von König, will ich tun! Jederzeit bin ich da für Sie — wenden Sie sich vertrauensvoll an mich! Und wenn Sie mir gestatten würden, öfter mal ein Stündchen in Ihrer Gesellschaft zu verbringen, würde ich sehr glücklich sein."

Sie wurde totenblaß. Der lüsterne, gierige Blick, mit dem er seine Worte begleitete, ließ nur eine Deutung zu.

Empört schleuderte sie seine Hand von sich, als ob ein ekles Reptil sie berührt; ihre Augen flammten zürnend über ihn hin, während ihr Mund entrüstete Worte der Abwehr fand.

Hämisch lächelnd ging er nach der Tür.

„Warum so große Töne? Können Sie nicht mal einen kleinen Spaß ertragen? Mit solchem albernen Prinzessinnengetue geht man aber nicht zum Kabarett."

Gilda wurde furchtbar erregt. Einer doch wie der andere. Jeder sah nur das Weib in ihr — mit dem schönen Körper, dem schönen Gesicht, dem schönen Haar — galt ihre Seele, ihre Kunst denn gar nichts?

Vogelfrei beinahe kam sie sich vor — nach dem, was sie bisher schon erlebt.

Ekel kroch in ihr auf, wenn sie alles überdachte — die Herren auf der Straße — mit welchen abschätzenden, wägenden Blicken sie sie betrachteten — und hier abends, wenn sie spielte und notgedrungen in lustiger freier Gesellschaft mittrinken mußte — immer nahte sich ihr das Begehren in mehr oder weniger verhüllter Form.

Doch das mußte überwunden werden. Es gab ja so viel Häßliches. Sie mußte es einfach übersehen — sie durfte sich dadurch nicht mutlos machen lassen.

Still saß sie in dem Künstlerzimmer, ihren trüben Gedanken nachhängend; das Lachen und Plaudern und Wichtigtun der Künstlerinnen glitt wie ein leerer verworrener Schall an ihrem Ohre vorbei, ebenso wie deren Spitzfindigkeiten und Anzüglichkeiten.

Langsam erhob sie sich, als ihre Nummer an der Reihe war. Mit lebhaftem Beifallklatschen wurde sie empfangen; ihre königliche Gestalt wirkte ja stets.

Auch der Fürst Brandenstein war wieder da; er saß an seinem gewohnten Platz, diesmal aber nicht allein; neben ihm saß ein Herr von ungefähr fünfzig Jahren mit sehr energischem, klugen Gesicht.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Aus dem Stadtkreise

Gründonnerstag.

Nicht immer hat der Gründonnerstag die Farbe Grün als einzige Bezeichnung gehabt. Erst allmählich hat sich, in der Vermischung einer kirchlichen Zeremonie mit dem lenzlichen Frühlingsgeschehen, das ja für die Bedeutung der christlichen Feste immer den Ausschlag gab, diese Farbe die Einzelherrschaft erobert. Volksgebräuche bestätigen, daß dieser Tag auch „Rot-Donnerstag" genannt worden ist. Diese Bezeichnung geht wahrscheinlich auf die Farbe der Kultusgewänder zurück, die am Donnerstag vor Ostern bei der feierlichen Fußwaschung und der Zeremonie der Aufnahme der Büßenden getragen wurde. Unsicher ist die Deutung des Namens „Der Weiße Donnerstag", welche Bezeichnung ebenso auf die in verschiedenen Gegenden gebräuchlichen weißen Gewänder wie auf das Gleichnis der Reinigung von den Sünden zurückgehen kann. Diese letzte symbolische Bedeutung kann man auch dem Grün in „Gründonnerstag" zuerkennen. Dieser Volksname für das Fest ist im Jahre 1200 nachzuweisen. Als Festtag war der Donnerstag bereits im Jahre 1692 festgesetzt, und hieß damals „dies absolutionis" (Tag der Lossprechung), weil an diesem Tage die von der Kirche Ausgeschlossenen, nachdem sie während der Fastenzeit bei jedem Gottesdienste in Bußgewändern an der Tür gestanden hatten, wieder in die Gemeinschaft der Gläubigen aufgenommen wurden. Später wurde dieser Tag „dies vividum" umgetauft, und die falsche Uebersetzung in „Tag der Grünen", die eigentlich „Tag der Erneuten" heißen muß, wurde der Ausgangspunkt für die heutige Volksbezeichnung.

So weit die deutsche Zunge klingt, kommen am Gründonnerstag Speisen auf den Tisch, die die liebliche grüne Farbe zeigen. Die Farbe des Lebens in der Natur, die man um diese Zeit auch draußen überall sehen möchte, und die in diesem Jahr sich, ach, so schüchtern nur hervorwagt, will man wenigstens auf dem Tisch erblicken. Die Sitte ist sehr alt; schon in Rollenhagens Gedicht „Der Froschmäusekrieg", das aus dem 16. Jahrhundert stammt, heißt es:

„Am grünen Donnerstag im Mai
Kicht eine [illegible] in ihren Brei
Von neunerlei Kräuterlein,
Soll wider alle Krankheit sein."

So bereitet man in Westfalen zum Gründonnerstag die sog. „Regenstarke", ein Getränk, an das neun (negen) verschiedene Frühlingskräuter kommen. Denn die grünen Kräuter, die man am Gründonnerstag zu sich nimmt, bringen Gesundheit und Reichtum. Kein Wunder daher, daß man sich überall an diese grüne Farbe hält, wenn man sich auch je nach Geschmack die Speisen aussucht, an denen sie zu finden ist. Berlin schwört auf Grünkohl, Süddeutschland mehr auf Spinat, den man in Bayern und Böhmen zu Spinatkrapfen verarbeitet. In Schwaben gibts Nudeln mit grünen Kräutern gefüllt, und man nennt sie Maulschellen oder Laubfrösche. In Teilen Mecklenburgs, Pommerns, Schleswig-Holsteins ißt man „zu" dem Grünkohl Schweinskopf, womit nicht gesagt sein soll, daß man sich anderswo am Gründonnerstag mit dem grünen Gemüse begnügte.

*

Zum Stand der Brotversorgung wird aus maßgebenden Kreisen versichert, daß die Brotversorgung für das laufende Wirtschaftsjahr als durchaus gesichert angesehen werden kann. Als Gesamtbedarf des Wirtschaftsjahres sind 4,6 Millionen Tonnen Getreide errechnet; davon sind durch Umlage rechnungsmäßig 2,5 Millionen Tonnen und durch Aufkäufe im freien Verkehr 2,1 Millionen Tonnen zu decken. Von der Umlage sind bis jetzt 2 429 000 Tonnen aufgebracht; das sind 97 Prozent der Anforderung. Außerdem wurden im Inlandsverkehr 180 000 Tonnen angekauft, während 1 650 000 Tonnen Auslandsgetreide eingeführt wurde, bezw. zurzeit auf der See für deutsche Rechnung schwimmt. Ueber die Getreidebewirtschaftung für das kommende Wirtschaftsjahr werden unmittelbar nach Ostern die Verhandlungen zwischen dem Reichsernährungsministerium und den Länderregierungen aufgenommen. Der Widerstand gegen das Umlageverfahren ist besonders bei den Großgrundbesitzern Norddeutschlands sehr energisch. Die Organisationen der Landwirte wollen ihrerseits mit einem Vorschlag auf Schaffung einer Getreidereserve bei der neuen Ernte durch freiwillige Ablieferungen herausrücken. Wenn dieser Weg sich als gangbar erwiese, dann wäre er sicherlich dem zwangsläufigen Umlageverfahren vorzuziehen.

Der neue Sommerfahrplan, der am 1. Juni 1922 in Kraft tritt, enthält u. a. aufgebaut auf den D-Zügen 85/86 und 41/42 ein neues Schnellzugspaar von Genua nach Holland und von Christiani über Mannheim. D 85 ab Basel hat eine Holländer, eine Berliner und Hamburger Abteilung und führt direkte Wagen Genua—Amsterdam, Genf—Prag, Baden-Baden—Amsterdam, Genua—Berlin, Baden-Baden—Heidelberg, Baden-Baden—Hamburg und Berlin und Basel—Hamburg. Die Züge D 85/86 halten in Baden nur in Freiburg, Offenburg, Karlsruhe und Mannheim. Die Nachtzüge D 281/282 werden ab 1. Juni auch mit 3. Klasse ausgerüstet und erhalten direkte Wagen aller Klassen Basel—Berlin. Die Züge D 107/108 Holland—Mannheim—München und Basel werden getrennt geführt. Durch das Höllental verkehrt ab 1. Juni ein Eilzugspaar: Freiburg—Ulm, Freiburg ab 8 Uhr vormittags, Ulm an 1.50 Uhr mittags und Ulm ab 2.48 Uhr nachmittags und Freiburg an 8.31 Uhr abends. Der neue Luxuszug Skandinavien—Schweiz wird weiter verkehren. Ferner enthält der neue Fahrplan einen sog. beschleunigten Personenzug Frankfurt ab 6.20 vormittags, Mannheim ab 8.30 Uhr, Karlsruhe ab 9.40 Uhr, Offenburg ab 11.34 Uhr und Freiburg an 1.02 Uhr mittags. Dieser Personenzug verläßt dann Freiburg wieder ab 5.05 Uhr nachmittags, ist in Offenburg 6.25 Uhr, in Karlsruhe 8.02 Uhr, in Mannheim 9.12 Uhr abends und in Frankfurt 11.15 Uhr nachts. Dieser beschleunigte Personenzug hat Anschluß nach Berlin, und zwar Frankfurt ab 11.40 Uhr nachts, Berlin 12 Uhr mittags. Ferner wird in den Sommermonaten ein beschleunigtes Personenzugpaar Mannheim—Würzburg gefahren.

Versicherungskarten und Vordrucke für die Angestellten-Versicherung. Die nach dem Versicherungsgesetz für Angestellte versicherungspflichtigen Angestellten haben sich von der für ihren Beschäftigungsort zuständigen örtlichen Ausgabestelle eine Versicherungskarte ausstellen zu lassen. Dort werden auch mit Quittungsvermerken ausgefüllte, verlorene, unbrauchbar gewordene und zerstörte Karten durch neue ersetzt. Die alten Karten bleiben im Besitz der Versicherten und sind gut aufzubewahren. Auch die Vordrucke zu den Uebersichten, die von den Arbeitgebern bei der Einzahlung der Beiträge einzureichen sind, werden kostenlos von den Ausgabestellen abgegeben. Die für den Zahlungsverkehr mit der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte bestimmten roten Zahlkarten sind auf dem für den Geschäftsbetrieb zuständigen Postamt erhältlich.

—n—

Das Hilfswerk für Oppau. Die Sammlungen für Oppau haben bis jetzt insgesamt 84 567 880 Mark ergeben. Diese Summe wird aber noch eine Erhöhung erfahren, da eine Reihe von Sammelstellen noch nicht abgeliefert hat. Das Ergebnis der Sammlungen reicht bei weitem nicht aus, um die Kosten der Oppauer Katastrophe zu decken.

Sammlung Altershilfe. Die Werbearbeit für die Sammlung Altershilfe hat bereits eingesetzt, und wir freuen uns, mitteilen zu können, daß das Ergebnis recht befriedigend zu werden verspricht. Die dem Ortsausschuß Karlsruhe bisher überwiesene größte Gabe beträgt 50 000 ℳ und wurde von Herrn Hermann Mühe, hier, gestiftet. Dem edlen Wohltäter sei auch an dieser Stelle herzlicher Dank ausgesprochen und sein vorbildliches Wirken zur Nacheiferung wärmstens empfohlen.

„Bühne und Welt". Das große Wohltätigkeitsfest zugunsten der Altpensionäre des Landestheaters wird von den zu dem Zweck gewählten Kommissionen eifrigst vorbereitet. Die einzelnen Veranstaltungen, die den Nachmittag und Abend des 20. Mai für den zu erwartenden Massenbesuch aufs Anregendste ausfüllen werden, finden im Stadtgarten und in den Räumen der Festhalle statt (großer und kleiner Saal). Ganz besondere Anziehungskraft wird das große Konzert des gesamten Landestheater-Orchesters, die Ueberraschungen des „Modetees" und die Aufführung von Goethes „Fischerin", sowie der abschließende Festball ausüben. — Die Aufmerksamkeit des Publikums wird durch ein demnächst erscheinendes künstlerisches Plakat, entworfen von Professor Schnarrenberger, auf die Gesamtveranstaltung gelenkt werden. Die Kassen des Landestheaters, sowie die Mitglieder sind zu allen Auskünften gern bereit.

Christuskirchenchor Karlsruhe. Am Karfreitag, abends 8¼ Uhr, findet in der Christuskirche eine musikalische Abendstunde statt. Zur Aufführung gelangen nur ausgesuchteste Sätze Bachscher Tonkunst im reinen Vokalstil, vier Choräle aus den großen Passionen. Herr Karl Müller singt das Rezitativ mit Arie: „Am Abend da es kühle war" aus der Matthäuspassion und zwei kleinere Sätze aus dem Notenbuch von Anna Magdalena Bach. Kammermusiker J. Keilberth trägt das Adagio E-Dur, die Sarabande und das berühmte Air von J. S. Bach für Cello vor. Die Orgel spielt Herr Hermann Knierer. Den Abschluß bildet der Schlußchor aus der Johannespassion: „Ruht wohl, ruht wohl, ihr heiligen Gebeine" mit Orgelbegleitung. Karten in den Musikalienhandlungen Doert und Müller, sowie an der Kirche.

Unfälle. Als ein hiesiger Fuhrmann von Mühlburg nach dem Westbahnhof fuhr, ging an seinem Wagen ein Hinterrad heraus. Der Fuhrmann stürzte vom Wagen, zog sich eine Beinverletzung zu und mußte im Krankenauto ins Städt. Krankenhaus gebracht werden. — Auf der Gottesauerstraße wurde ein Motorradfahrer von einem Heufuhrwerk angefahren, mit dem Fahrrad zu Boden geworfen und im Gesicht verletzt. Auch das Motorrad wurde beschädigt.

Taschendiebstähle wurden in letzter Zeit wieder teils in der Vorhalle und teils auf den Bahnsteigen des hiesigen Hauptbahnhofs verübt, ohne daß die Täter bis jetzt ermittelt werden konnten.

Verhaftet wurden: ein Mechaniker aus Straubing, ein Kellner, sowie die Ehefrau eines Buchhalters, beide von hier, ein Posthilfsschaffner von Nied, ein Dienstmädchen, eine Putzfrau, eine Fabrikarbeiterin und ein Dreher, sämtliche wegen Diebstahls, ein Schreiner aus Bietigheim wegen Hehlerei und die Ehefrau eines Tapeziers wegen Meineids.

Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

Die am Ostersonntag stattfindende Aufführung von Wagners Bühnenweihfestspiel „Parsifal" wird von Oberndirektor Cortolezis musikalisch geleitet, der nach seiner Erkrankung wieder zum erstenmal dirigieren wird. Die Aufführung des „Parsifal" am Ostermontag leitet, wie früher vorgesehen, Kapellmeister Lorentz.

Für die nächsten Monate, dem letzten Teil des Spieljahres, befindet sich in Ausführung des für das Schauspiel aufgestellten Arbeitsplans zunächst Shakespeares hier vor 15 Jahren zuletzt gegebene historische Tragödie „Richard der Zweite" bereits in Vorbereitung und soll anfangs Mai in Szene gehen. Neu erworben wurde die „Koggenstedter Komödie" in drei Akten „Das Kind", dessen Verfasser, Ottomar Enking, damit zum erstenmal auf unserer Bühne erscheint; das Werk ist für die fünfte Aufführung des „Kammerspielzyklus" vorgesehen, dessen sechster und letzter Abend sodann die hiesige Erstaufführung des Spieles „Das Postamt" des indischen Weisen und Dichters Rabindranath Tagore und an demselben Abend eine Neueinstudierung der hier seit genau vierzig Jahren nicht mehr gesehenen „Komödie der Irrungen" von Shakespeare bringen soll. An weiteren Klassikervorstellungen wird noch Schillers „Wilhelm Tell" neu einstudiert und Goethes „Torquato Tasso" nach längerer Pause wieder in den Spielplan aufgenommen werden. Ferner steht als eine Erstaufführung, die allgemeinem erhöhtem Interesse begegnen dürfte, des großen russischen Dichters Nicolai Gogols satirische Komödie „Der Revisor" bevor, und schließlich wird, für die „Volksbühne" einstudiert, noch am Schluß der Spielzeit Gerhart Hauptmanns „Schauspiel aus den vierziger Jahren" „Die Weber" zum erstenmal in Karlsruhe in Szene gehen.

Chronik der Vereine.

Der demokratische Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverein hielt am Dienstag, den 4. April, seine Generalversammlung ab. Dem Tätigkeitsbericht war besonders zu entnehmen, daß der Mitgliederzuwachs im verflossenen Jahr ganz beträchtlich war. Auch die Beitragserhöhung fand einstimmige Annahme. Bei der nun erfolgten Neuwahlen des Vorstandes wurde der erste und zweite Vorsitzende einstimmig wiedergewählt. Der Schriftführer- und Kassierposten erfuhr wegen Ueberlastung des seitherigen Inhabers eine Neubesetzung. Ebenso wurden einige Beisitzer neu hinzugewählt. Nachdem noch verschiedene interne Fragen behandelt waren, schloß der Vorsitzende die gut besuchte Versammlung.

Fulderei des Liederkranzes. Wie ein richtiger Seemann beim Passieren des Aequators seine Taufe erhält, so wird auch nur der als „Vollfulder" angesehen, der im Fulderstall getauft worden ist. Der Brauch ist so alt wie das fuldische Reich selber, also ist es eine ehrwürdige Sache, die auch entsprechend gefeiert werden muß. Der Taufakt am Samstag war wirklich originell. Ein wohlgelungenes Bild, von einem Mitglied verfertigt, stellte den Jordanlauf mit prächtiger morgenländischer Landschaft dar. Der Täufer Bischler, der Präsident der „3", in morgenländischem Gewande, trat vor das Bild, so daß es aussah, als stände er im Jordan. Er verlas mit großer Feierlichkeit die Namen der Täuflinge, die dann im Jordan — in Wirklichkeit in einem richtiggehenden Waschkübel — getauft wurden. Nach köstlichen Erläuterungen zu den Taufnamen ergoß sich über jeden Täufling eine mehr oder weniger große Wasserladung. Zum Zeichen der vollzogenen Taufe erhielten die Fulder die Kette um den Hals. Der ganze Akt wirkte äußerst humoristisch, so daß jeder neue Täufling beifällig begrüßt wurde. Folgende Mitglieder wurden getauft: Eckert (Kritikus), Philippson (Herzenskratzer), Baßler (Kommerzienrat), Gode (Pfiffikus), Kühlewein (Kilo), Ringwald (Fidelbogen), Schucker (Silberdrechsler), Lutz (Schrammelholz), Lackner (Stradivari), Fink (Spottdrossel), Seitz (Sorgenbrecher) und Hessel (Fortrottede). In anregender Unterhaltung, bei weiteren Vorträgen der Hauskapelle und sonstigen Darbietungen ging der Abend zu Ende.

Jugendkartell der christlichen Gewerkschaften. Am Samstag, 8. April, fand sich eine stattliche Anzahl jugendlicher Arbeiter im „Palmengarten" zusammen zur Gründung eines Jugendkartells der christlichen Gewerkschaften. Gewerkschaftssekretär Wegener hielt einen Vortrag über den Zweck der gewerkschaftlichen Organisation unter besonderer Berücksichtigung der jugendlichen Arbeiter und Lehrlinge. In zu Herzen gehenden Worten appellierte er an die christliche Arbeiterjugend, sich den Jugendorganisationen der christlichen Gewerkschaften anzuschließen, die wiederum sich zu einem Jugendkartell zusammenschließen sollten zu gemeinsamer Arbeit. Der Vortrag fand begeisterte Aufnahme. Nach einer regen Aussprache der jugendlichen Arbeiter, in der sie den engeren Zusammenschluß forderten, konnte zur Vorstandswahl geschritten werden. Als erster Vorsitzender wurde Josef Kappes, Tullastraße 84, als zweiter Vorsitzender Fritz Frank, Roonstraße 54, gewählt. Nach der Wahl des Vorstandes hielten der Kartellvorsitzende Gewerkschaftssekretär Faßbender und Gewerkschaftssekretär Frank von der Postgewerkschaft zündende Ansprachen an die jugendlichen Arbeiter, in denen sie an die Versammelten appellierten, mit allem Eifer für die Werbung unter den jugendlichen Arbeitern Sorge zu tragen und sich als christlich organisierte Arbeiter offen zu bekennen und zu betätigen. Dem Jugendkartell sagten sie die volle Unterstützung und Förderung seitens des Kartells zu. Diese Ansprachen wurden mit Freude und Begeisterung aufgenommen. Das Jugendkartell zählt schon über 70 Mitglieder und der Geist und die Stimmung bürgen dafür, daß das Jugendkartell bald ein starkes Glied der christlichen Gewerkschaften von Karlsruhe wird.

Die Badischen Lichtspiele hatten die Teilnehmer des Lehrertages zu einer Sondervorführung im Konzerthaus geladen. Nachdem Major a. D. Kilian die Gäste namens der Gesellschaft in einem kurzen einleitenden Vortrage über die Mitarbeit der Lehrerschaft in der Lehrfilmbewegung begrüßt hatte, gelangte der Bildstreifen „Der Fluß von der Quelle bis zur Mündung" zur Vorführung. Hauptlehrer Günther gab dazu vorzügliche Erläuterungen und behandelte an diesem Beispiel die Verwendung des Laufbildes im Unterricht. Anschließend wurde der Film „Schule der Zukunft" vorgeführt. Er zeigte die Wickersdorfer Schulgemeinde, in der Knaben und Mädchen gemeinsam erzogen und unterrichtet werden. Das Leben dieser Gemeinde, die sich selbst die Gesetze gibt, spielt sich einschließlich des Unterrichts großenteils im Freien ab, wie überhaupt der körperlichen Ertüchtigung ein breites Feld eingeräumt ist. Kameradschaft der Zöglinge untereinander und mit den Lehrern, ist der neue Weg zur erzieherischen und — was im Bild freilich nicht darstellbar ist — wissenschaftlichen Erfolgen. Der Hintergrund, eine schöne Gebirgslandschaft, verlieh diesem Film besonderen Reiz. Reicher Beifall der zahlreichen Zuhörerschaft sprach für die Anteilnahme, die sie an den Vorträgen, wie den Laufbildern genommen hatte. Die Filme sollen auch in öffentlichen Vorführungen noch einmal gezeigt werden.

Veranstaltungen.

Zum Karfreitagskonzert der Liederhalle wird uns geschrieben: Das Liebesmahl der Apostel, das den krönenden Abschluß des wertvollen Programms bilden wird, wurde von Rich. Wagner 1843 als Hauptstück eines damals in Dresden stattfindenden großen Gesangsfestes der rasch und zahlreich emporgeblühten Männergesangvereine komponiert. Es entstammt demnach aus der Frühzeit des Dichterkomponisten, ohne jedoch die später immer deutlicher werdenden Grundzüge seiner schaffenden Persönlichkeit zu verleugnen. Auch in diesem Werk hat das Sehnen nach Erlösung künstlerischen Ausdruck gefunden, und auch hier hat sein Temperament, das ihn immer zu dramatischer Gestaltung drängte, Erfindung und Aufbau seines Werkes bestimmt. Der Inhalt ist folgender: Eine Schar der Jünger Jesu hat sich zur andächtigen Feier des Liebesmahles vereinigt. Gegenseitige Liebe und wehmütiges Gedenken an den, „der von uns schied", durchzittern den Eingangschor. Bald macht sich die dramatische Spannung bemerkbar: eine Gruppe der Jünger berichtet von schwer drohenden Gefahren, eine andere Gruppe sucht die Geängstigten im Gottvertrauen zu stärken, und eine dritte Gruppe intoniert über den durcheinanderwogenden Meinungen die tröstende Einladung des Herrn: „Kommet her, die ihr hungert, die ihr dürstet". Da wird es stille: Die Apostel treten zu den Verzagten; sie fordern Standhaftigkeit gegen „der Mächtigen Haß", und die zu höchst gesteigerte Angst der Versammlung sucht Trost in einem ergreifenden Gebetschor „Allmächtiger Vater", der in der inbrünstigen Bitte gipfelt: „send' uns deinen heil'gen Geist". Wieder wird es stille — — da ertönen aus der Höhe himmlisch tröstende Klänge: „Seid getrost, ich bin euch nah", und an die Lauschenden ergeht die göttliche Sendung: „Machet euch auf", das Evangelium zu predigen. Hier setzt das Orchester ein und malt mit dem verzückten Chor der Apostel und Jünger in prächtig mitreißender Steigerung die Sendung des heiligen Geistes. Mit den todesmutigen Bekenntnisworten: „Wir sind bereit..., so will es Gott..., denn ihm ist alle Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit" braust das Werk in packender Wucht zu Ende.

Schauturnen des Karlsruher Turnvereins 1846. In den Turnhallen herrscht zurzeit Hochbetrieb. Besonders rege geht es bei den jüngsten Jüngern Jahns zu. Während die kleinen Schülerinnen mit viel Eifer und Freude ihrer reigenartigen Freiübungen Herr zu werden versuchen, arbeiten die älteren Schülerinnen mit der größten Ausdauer an ihren schwierigen Gruppenfreiübungen, die eine Glanznummer zu werden versprechen. Die kleinen Singspiele, die beide Abteilungen noch vorführen werden, sind geradezu reizend und werden sicherlich ansprechen. Bei den Jungturnerinnen wird ebenfalls mit größtem Eifer gearbeitet; ihre Keulenübungen werden noch manche heiße Stunde kosten. Eine Abwechslung im Programm bieten die von dieser Abteilung an den Schwebebalken vorzuführenden Tanzbewegungen, die mit viel Grazie und Anmut ausgeführt werden. Das junge männliche Volk will in den Leistungen seinen weiblichen Genossen nicht nachstehen. Während bei den Stabübungen der Schüler besonders die straffen Bewegungen vorherrschen, zeugen die von ihnen mit besonderer Freude und Lust gebauten Pferdpyramiden von Gemeinschaftssinn und Unterordnung. Die mit größter Behendigkeit entstehenden Gruppenbilder, bei denen der Stärkere den Schwachen unterstützt und auch die Schwächsten ihren guten Teil zum Gelingen beitragen, werden ihre Wirkung auf die Zuschauer sicher nicht verfehlen.

Standesbuch-Auszüge.

Eheaufgebote. 11. April: Karl Röderer von Odenheim, Hilfspostschaffner hier, mit Anna Vogel von hier; Hermann Stößer von Heidelsheim, Mechaniker hier, mit Anna Heß von Pfahldorf; Hugo Berckmüller von hier, Fabrikant in Durlach, mit Gertrud Zeumer von Braunschweig; Karl Schneider von Heidelberg, Ingenieur hier, mit Paula Lutz von Zeuthern; Christian Kunzmann von Wöffingen, Kaufmann hier, mit Anna Niedermaier von München; Josef Reichle von Immendingen, Blechner und Installateur in Immendingen, mit Luise Himmelsbach von hier; Max Blanke von Detmold, Schriftsetzer hier, mit Frieda Gußer von hier.

Geburten. 4. April: Wolfgang Jörg, Vater Otto Hodapp, Kunstmaler. — 5. April: Helma Irma, Vater Karl Saß, Pol.-Wachtmstr. — 6. April: Hans, Vater Alb. Scheuerpflug, Architekt. — 7. April: Maria Hedwig Elsa, Vater Dr. Karl Wulzinger, Professor. — 8. April: Josef Viktor, Vater Arth. Wenzel, Schlosser; Werner, Vater Wilh. Löhbach, Schreiner; Elsa Juliane, Vater Alfred Morath, Kaufmann; Lothar Hans, Vater Arnim Walter, Lehramtspракt. — 9. April: Gertrud Anna, Vater Albert Ewald, Kaufmann; Karl Heinrich, Vater Karl Herzog, Kaufm. — 10. April: Werner Otto, Vater Albert Billing, Lehrer.

Todesfälle. 8. April: Hans, alt 1 Jahr 1 Monat 19 Tage, Vater Emil Bimmler, Elektromonteur. — 10. April: Emilie Veith, alt 41 Jahre, Ehefrau des Taglöhners Eduard Veith. — 11. April: Helene Adam, alt 17 Jahre; Luise Blaich, alt 63 Jahre, Ehefrau des städt. Arbeiters Gottlieb Blaich; Elsa, alt 4 Monate 2 Tage, Vater Karl Pfeifer, Schlossermeister.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Donnerstag, den 13. April. ½11 Uhr: Henrike Roth, Spenglers-Witwe, Schützenstraße 79. — ½12 Uhr: Luise Blaich, Stadtarbeiters-Ehefrau, Essenweinstraße 20. — 2 Uhr: Karl Lämmlein, Verwaltungsobersekretär, Hirschstraße 72. — ½3 Uhr: Helene Adam, Schülerin, Hohenzollernstraße 35. —

Sport-Spiel

Fußball.

S.C. „Saar" Saarbrücken, Abteilungsmeister des Saarkreises, spielt am Oster-Sonntag, nachmittags 3 Uhr, gegen den F.C. Mühlburg. Infolge Neuherrichtung des Sportplatzes an der Honsellstraße muß das Spiel auf dem Sportplatze des K.F.V. an der Moltkestraße ausgetragen werden, und dem K.F.V. gebührt für sein sportliches Entgegenkommen besondere Anerkennung. Der Mannschaft des S.C. „Saar" Saarbrücken geht ein guter Ruf voraus. Dem Karlsruher Sportpublikum dürfte das Spiel Südwestkreis-Saarkreis 2:4 noch in bester Erinnerung sein, bei dem nicht weniger als 7 Leute des S.C. „Saar" Saarbrücken mitgespielt haben. Mühlburg muß alles aufbieten, wenn sie die Niederlage des Südwestkreises ausgleichen will. (S. d. Anz.)

Gerichtssaal

Das Urteil im Heidelberger Mehlschieberprozeß.

t. **Heidelberg,** 12. April. (Drahtber.) Hier wurde heute in dem Mehlschieberprozeß gegen Heierling und Genossen, der die Strafkammer 14 Tage lang beschäftigt hat, das Urteil gefällt. Der Hauptangeklagte, der Mehlhändler Georg Heierling, der beschuldigt ist, Schleichhandel und Preistreiberei mit rationiertem Mehl getrieben zu haben, erhielt 4 Monate Gefängnis und 10 000 Mk. Geldstrafe. Außerdem wurden von ihm 25 000 Mk. übermäßiger Gewinn eingezogen. Der gleichfalls angeklagte Futtermittelhändler Reis von hier wurde gleichfalls zu 4 Monaten Gefängnis abzüglich 20 Tagen Untersuchungshaft verurteilt. Von ihm wurden 100 000 Mk. übermäßiger Gewinn eingezogen. Die mitangeklagten Beamten der Heidelberger Nahrungsmittelstelle, Dr. Blasse und Stetter, die beschuldigt werden, falsche Angaben gemacht zu haben, wurden freigesprochen. Die beiden Verurteilten haben die Kosten zu tragen, soweit sie auf ihre Strafe entfallen. Diese Kosten werden ganz außergewöhnlich hoch sein, da sich drei Sachverständige vier Monate lang mit der Materialprüfung dieser Angelegenheit befassen mußten.

*

Wegen Sittlichkeitsverbrechens stand der 37 Jahre alte Maurer Franz Krempel aus Hambrücken vor der Strafkammer Karlsruhe. Der Angeklagte hat in vier Fällen unzüchtige Handlungen an Kindern unter 14 Jahren vorgenommen. Zur Verhandlung waren 9 Zeugen und ein Sachverständiger geladen. Wegen mehrfachen Vergehens gegen § 176 Ziff. 3 erhielt Krempel 1 Jahr Gefängnis abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft. Außerdem wurden dem Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren aberkannt.

Briefkasten

F. Sch., hier. Von hier aus läßt sich die Angemessenheit des von Ihnen verlangten neuen Mietzinses nicht beurteilen. Sie müssen ihn entweder von einem Sachverständigen oder von einem Mietberechnungsbüro des Mieteinigungsamtes nachprüfen lassen. Die Wohnabgabe, die ja noch gar nicht feststeht, kann jedenfalls noch nicht verlangt werden.

Tagesanzeiger.

Donnerstag, den 13. April 1922.

Mietervereinigung Karlsruhe. Mitgliederversammlung für Mühlburg. 8 Uhr. „Zum Rheinkanal."

Colosseum. Geschlossen.

Schuh-putz Pilo glänzt im Nu

Karlsruher Tagblatt

Unterhaltungs-Beilage

Ein „Hauptstück".

Walther Zimmermann (Illenau).

Vom Haupte und einigen Bezeichnungen badischer Mundarten für auffällige Formänderungen unseres edelsten Körperteils soll dieser Aufsatz handeln. Das Volk liebt durch Vergleiche seinem Humor Spielraum zu geben. Volkshumor ist allermeist begabt mit treffendem Witze.

Das alte Wort „Haupt" wurde erst im 16. Jahrhundert durch das Wort „Kopf" verdrängt. Und dieses „Kopf" ist dem Sinn nach ein Vergleich. Es bedeutet „Becher, Gefäß". Weit zurück liegt die Zeit, als dieser Vergleich fiel. Auch er mag einst eine launige, gutmütige Verspottung eines übergroßen Kopfes gewesen sein. Bezeichnend für die, die ihn wählten, ist das Vorbild: der Becher. Es scheinen trinkfeste Herren gewesen zu sein. Eigentlich waren diese Becher kleine „Kübel". Und wenn man heute sagt, „er zwingt einen ordentlichen Kübel", so trifft man unwillkürlich einen alten Sinn damit. „Kübel" und „Kopf" sind einer Wortsippe Glieder. Unsere Zeit, die aus kleineren Gefäßen bechert, muß nach anderen Bildern Umschau halten. Sie spricht von einem „Simariskopf" (Rappenau) oder „einem Kopf wie e Simmre" (Karlsruhe), „wie e Seschter" (Unshurst) und nimmt Bezug auf das 15-Liter-Maß „Sester", das 16-Liter-Maß „Simmer, Simri", das in alten Zeiten einmal „Korb" bedeutete (althochdeutsch sumbir*). Ebenso schmeichelhaft klingt „der het e mol e Marser", d. i. einen „Mörser" (Auggen). Aus Ottersweier wird angegeben, ein übergroßer Kopf heiße „Massel" (gilt neben „Krottenkopf" [vergl. nachher „Molle"] auch als persönlicher Uebername). Dem läge das Bild eines großen massigen Klumpen zugrunde. Bei Hebel sind „Maßle" große Stücke Roheisen (zu französisch masselet, Kleinform zu masseau). Der allgemeinere Vergleich ist „Molle, Molli", dem dickköpfigen Molch- und Froschlarven abgenommen, die ja „Molleköpf", „Dickköpf" heißen. Ein „Molle" ist also ein „Molchskopf"; das Grimmsche Wörterbuch berichtet, daß man im gemeinen Leben mancher Gegenden einen dicken Menschen „einen dicken Molch" nennt. Der Schwabe heißt ein Kalb wegen des dicken Kopfes Molle". — Beliebt ist auch die Beziehung auf runde Früchte. Sehr gebräuchlich ist im Oberland „Oepfel", das besagt „Apfel", seltener „Kürbis". Dem aus Ottersweier angegebenen (von mir jedoch vergebens nachgefragter) Ausdruck „Habele" für einen großen Kopf oder Wasserkopf diente wohl die Kartoffel zum Vorbild. Ich glaube, das „Habele" aus Ottersweier ist ein elsässisches Wort; elsäss. „Habala" ist eine Kleinform zu „Häpi, Hap" = Kartoffel (Hä[rd)bi[rne]; Els. Wörterb. I, 360).

Eine nicht selten auftretende krankhafte Vergrößerung des Kopfes bewirkt die Schwellung der Oberspeicheldrüse, gemeinhin „Wochentölpel" genannt. Dafür gehen auch die Namen „Mumps" und „Munk". Das erste ist ein Lehnswort aus dem englischen „mumps", das andere hat ein Gegenstück im schweizerischen „Munk" = verdrießlicher Mensch. Beide stehen in Verwandtschaft zu „Mops", dem dicken rundlich geschwollenen Tiere, und „Muff" (von rundlich dicker Form). Sie haben mit obigem „Molle" wohl eine Urwurzel „mu", deren Inwesen „schwellen" besagt wie die Urwurzel „hu" mit gleichem Inwesen uns „hoch, Höcker, Hucke, Hübel, Haufen" gab. Neben „hu" und „mu" bestand die gleichbedeutende Wurzel „pu". Von ihr haben wir z. B. „pusten, Bühel, Pocke, Pfumpf, Bumbel = dicke Gestalt und eine weitere Bezeichnung für Wochentölpel „Pfuser" (Heitersheim, Hartheim), „Pfusi" (Görwihl), die auch für „Dickkopf, Trotzkopf" gelten. In Siegelau ist „Pfuskopf" eine Kopfschwellung bei der Ziege, weshalb andernlandes auch „Ziegenpeter" beim Menschen gesagt wird.

* In der Schwäbischen Alb ist heute noch ein Simrikratten gebräuchlich, ein ausgebauchter Tonnenkorb, der ½ Zentner faßt.

Gar spaßig nennt man in der Lahrer Gegend diesen Wochentölpel: „Mausche" in Ettenheim, „Moisis" in Hugsweier. Beide besagen, Moses-, Judenkopf" und legen ein Zeugnis ab für die vortreffliche Beobachtungsgabe des Volkes, das dort mit viel jüdischen Händlern durchsetzt ist. Der Judenkopf ist anders geformt als der des Alemannen, eben „molliger". —

Am Kopfe besonders auffallend sind Mund, Augen und Nase, weniger die Ohren. Diese müssen, zu groß geraten und weitabstehend, sich einen Vergleich mit „Kabisblättern" (Birkendorf), d. s. Kohlblätter, gefallen lassen, werden auch wohl „Lappohren" (Ettenheim) genannt, Ohren, die lappen, lampen, wie die eines Stallhasen (meist deshalb der Hase „Meister Lampe"?). In Mitteldeutschland (Anhalt) spricht man unmittelbar von Kaninchenohren, man sagt „Lapängsohren", das von lapin „Kaninchen" kommt.

Besondere Prägungen für auffällige Nasenformen sind spärlich, von Vergleichen mit „Kolben", „Zinken", Haken" abgesehen. Eine knollige Nase ist eine „Kartoffelnase", das Gegenteil die kleine, in die es „hineinregnen" kann, weil die Spitze nach oben strebt, „Himmelfahrtsnase". Flachbreite Gestalt überkam den Namen „Dotschnase (Mittelbaden), wie wenn sie durch einen kräftigen „Datsch" (d. i. ein Schlag mit der flachen Tatze) verflacht sei. Kühn und nicht zu übersehen ragt die „Kumpfnase" (Breisgau, Mittelbaden) hervor. „Kumpf" ist ein „ansehnlicher Glaskolben" oder der „Wetzsteinbehälter". „E Nas wie e Löschhorn" (mit dem man die Kerzen auslöscht) hat ebenfalls ganz nette Maße (Mittelbaden).

An den Augen ward außer dem Schielen besonders das vorstehende, große Auge bemerkt. Dem Landvolk drängte sich das Bild des Stier- oder Bocksauges auf. Ein mit „Glotzaugen" (Bruhrain) behafteter „Glotzbock*)" (Wiesloch) „luegt stierig" oder „macht stierige Kopf" (Friesenheim), erhält den Uebernamen „Bock" Friesenheim). Im bruhrainischen um Rastatt nennt man die Augen sogar „Bocksaugen". Augen haben wie „Pflugräder" (Auggen), woraus in Birkendorf „Pluufrädle" entstellt wurde, ist eine scherzende Uebertreibung. — Das Kinderlied meint solche Augen, wenn es singt:

„Engelchen, mein Bengelchen,
Vielgeliebtes Trampeltier,
Augen hast du wie Korallen,
Die aus deinem Schafskopf prallen,
Viele Ochsen gleichen dir".

Das „prallen" trifft trefflich das wesentliche. Mittelhochdeutsch „prellen" heißt „hervorbrechen". Wie haben in Baden u. a. davon: Broll (Rheinbischofsheim) „kleine Hautschwellung durch Insektenstich" und Broller „Prallauge" (Friesenheim: er hat der Broller). Eine Verderbung aus „Prallauge" ist das „Prahlauge" des Schwäbischen Wörterbuches. Die verbreitetste, namentlich im Oberland gangundgäbe Bezeichnung ist „Bool-" oder „Bollauge", im Taubergrund „Bollerauge". Diese Wörter gehen aus von mittelhochd. bolle, Knospe, kugeliges Gefäß", boln, „rollen, wälzen, werfen", haben zum Inwesen somit „kugeliges, klumpiges". Wir nennen Bollen einen „Klumpen, Ballen" z. B. Dreck, und der Schüler versteht darunter mit bezeichnender Härtung des Anlauts „Pollen" den „Fünfer", den ihm der Lehrer gibt. Letzends gehen diese Wörter auf eine alte Wurzel „bo" mit dem Inwesen des „Schwellens" und Verwandtschaft zur Wurzel „pu" zurück.

Ein Schielender (von „scheel" = schief sehen) oder „Glaumer" (Kürnbach), „Glauner" (Büchig; wohl zur Wurzel „lau" in „lauern", vergl. englisch „lower" = finster blicken) „luegt ins Gerstenfeld", das besagt: er schaut scheel und heimlich zum wohlhabenderen Nachbarn, der höher geltende Gerste baut, wo es ihm nur zu Haber langte. Ein lustiges Bild läßt Schielende „ins Westentäschle (Schilleetäschle) lugen".

*) Glotzbock (Rappenau, Rosenberg), Glotzer (Mühlacker), Glötzer (Taubergrund) heißt auch das Stiefmütterchen (Viola tricolor), weil es wie ein stummes, starrgroßes Auge dreinlugt; in Degerfelden bei Lörrach trifft der Name „Glarböckli" das unbewegt blickende (glaren = still, starr blicken mit glasig glänzenden Augen) noch besser.

Selbstverständlich reizt eine Brille zu gutmütigem Spott. „Vorfenster" haben die „Brillegickler" (Mannheim), die verschärft und auf das manchmal unbeholfene, behinderte Wesen der Brillenträger (namentlich jüngerer) bezugnehmend „Brillenaazi" genannt werden. „Naaz, Naazi" (aus Ignatius) ist eine Namenstandform (Appellativwort) für etwas beschränkte Gutmütige. —

Für „Mund" ist „Maul, Muul" keineswegs immer eine grobe Bezeichnung; derb sagt man „Schnurre, Schnuure", „Gosch", „Lafeete" (Freiburg). Das letzte besagt hier „Gestell für die Redemaschine", denn Lafette kommt von französisch l'affût „bewegliches Gestell für eine Maschine". Zunächst gibt die Lippenbildung Anlaß zu Benennungen. Eine große Unterlippe ist eine „Blätsch", ein „Blätschel" (Mittelbaden), wo wie beim „Kabisblätterohr" das große Krautblatt, „Blätsche" genannt, Gevatter war (im Althochd. hieß das Blatt „blatecha"), oder in der Pfalz ein „Pfänndel". Der Katserstühler sagt „Brietschli", das zu „briegen" = weinen, plärren gehört (im schwäbischen „brietschlen"). In Beziehung zu „Brietschli" steht wohl das rheinbischofsheimsche „Pretsch" (die Anziehung von „Pritsche" = flache Bank erscheint mir fraglich; höchstens an eine verderbende Anlehnung wäre zu denken). Hängt die Oberlippe über die Unterlippe, so heißt der so verschönte „Schnutejuli, Schippejuli, Schaffjockel" (Oberbalbach), dessen Bewohner diese Uebernamen tragen.

Maßgebend für die Gesichtsbildung ist das Gebiß. Wem nun die Zähne unschön vorstehen, der hat Fangzähne (Mittelbaden), „ein Maul wie e Aepfelbreche" (Rappenau) — ein treffender Vergleich mit jenem Gärtnergeschirr — oder eine „Zahnraffel" (Rappenau), „Raffle" (Ottersweier), wo als Bild „ein korbartiges Gestell aus Stäben" vorschwebte (mittelhochd. râfe „Sparren, Balken", rêf „Stabgestell"; Holunder-, Fliedertee kauft man in „gerebelter" Ware, das besagt, die Blüten sind durch Drahtkämme abgestreift worden). Eine alte Frau, die viele Lücken im Gebiß aufweist, ist eine „Zahnluckeri" (Breisgau). —

Aus den Anfängen der Meißner Manufaktur.

Man kennt die Freude, die Böttgers Entdeckung des Porzellans in Sachsen, und den Neid, den sie in den anderen Ländern hervorrief. Diese waren der neugegründeten Meißner Porzellanfabrik bald alle tributpflichtig, denn man liebte das Porzellan ungemein. Es herrschte ein wahrer Porzellanrausch, und in ihm verwandelte man die köstliche Masse auch zu Arbeiten, die bessere anderes Material bevorzugt hätten. Um nur eines zu nennen, auch Särge fertigte man einige Zeitlang aus Porzellan, allerdings nur solange, bis bei der Beerdigung der Frau von Thielen der Sarg zerbrach und die Leiche herausfiel.

Mit Recht nennt es Dr. Max Pollaczek im „Wissen" auch eine Verirrung, wenn der sonst sehr verdienstvolle Joachim Kändler, der bis 1775 die künstlerische Leitung der Fabrik hatte, den Versuch machte, eine bronzene Statue Augusts III. zu Pferde nachzubilden, oder, wenn er auf Befehl des Königs die zwölf Apostel in Lebensgröße herstellte. Das Porzellan ist eben zu Monumentalwerken nicht geeignet, während es sich für Werke der Kleinplastik empfiehlt. Unter diesen nehmen die verschiedenen, meist von Kändler geschaffenen Statuen und Büsten einen hervorragenden Platz ein. Nicht nur Menschen, sondern auch Tiere wurden porträtähnlich nachgebildet; Tiere natürlich nur, wenn sie den vornehmsten Persönlichkeiten gehörten. So erfuhren diese Ehre ein kleiner Terrier Augusts des Starken und ein kleines zirkassisches Schoßhündchen, das Lieblingstier der Semiramis des Nordens, der Kaiserin Katharina II.

Unter den Menschen, die sich in Porzellanstatuetten und Büsten verewigen ließen, herrschten große Unterschiede, es waren Narren und Könige. Der bekannte Hofnarr Josef Fröhlich, ein Günstling Augusts des Starken, dem seine unflätigen Späße Haus und Hof eingetragen hatten, ist in einer herrlichen Büste erhalten, die ihn mit einfacher Halskrause, gewöhnlichem Wams und spitzem Filzhut, ähnlich wie ihn die modernen Clowns tragen, zeigt. Auch ein anderer Hofnarr, freilich kein gewerbsmäßiger, bezahlter, sondern einer der mehr aus Neigung den lustigen Rat spielte, wurde von Kändler in Porzellan modelliert. Es war dies der Baron Schmiedel, der für gewöhnlich als Postmeister zu Lauchstädt bei Merseburg weilte, aber häufig und gern am Dresdener Hof gesehen wurde. Er trägt reichgestickten Rock und den niedrigen dreieckigen Hut, außerdem aber auf und an der Schulter ein paar Mäuschen. Das beruht auf einer Bosheit des Künstlers; der wußte, daß Schmiedel eine große Abneigung gegen diese Tiere hatte, und er brachte sie gerade deswegen an der Büste an.

Auch der Schneider des allmächtigen Ministers Grafen Brühl hat seine Porzellan-Statuette bekommen, aber gewiß zu seinem höchsten Mißvergnügen. Uebermütig durch die Gunst seines Gebieters, der ja außerordentlich viel auf und für Garderobe gab, bat er diesen einst, er möge ihn zur Hoftafel zuziehen. Der Graf sagte zu, aber vergeblich harrte der darob ganz glückliche Schneider auf die Einladung. Endlich erfuhr er, daß er genarrt worden sei. Der Minister hatte ihn in Porzellan darstellen lassen, in außerordentlich reicher Kleidung mit runden Augengläsern auf einem Bocke reitend, der hinten ein Nadelkissen trägt, und so, als humoristisch wirkender Tafelaufsatz mit einer Elle an der Seite, Fingerhüten als Sporen und einem Zwirnknäuel als Orden auf der Brust, wohnte er der Hoftafel zum größten Ergötzen der vornehmen Gesellschaft bei.

Aber auch recht hohe Persönlichkeiten ließen sich, wie schon gesagt, in Porzellan modellieren. Katharina ließ eine große Gruppe, eine Allegorie auf die Unterwerfung der Krim, herstellen. Dabei sind die vier Weltteile, die man kannte, vertreten, und die Figur der Europa ist ein Porträt der Zarin. Auch der berüchtigte Regent, der liederliche Sohn der wackeren Elisabeth Charlotte von der Pfalz, hat sich kurz vor seinem Tode in orientalischem Kostüm abbilden lassen, und auch Gustav III. von Schweden tat es, doch wählte er spanische Tracht.

Kleines Feuilleton

Das bewaffnete Neuyork. „Ist Neuyork in den bewaffneten Zustand zurückgefallen, in dem sich vor einem Vierteljahrhundert die Städte des wilden Westens befanden, da jedermann unbedingt sein Gewehr haben mußte?" fragt die „New York World" am Schlusse eines Artikels, der die beredte Tatsache behandelt, daß seit Januar nicht weniger als 25 000 Waffenscheine von der Polizei an die Bewohner Neuyorks verteilt worden sind. Diese Scheine berechtigen zum Tragen eines Cevolvers, und man sieht sich der Tatsache gegenüber, daß nach Ausweis dieser Waffenscheine die Neuyorker Bevölkerung heute bereits über zweimal so viel Revolver verfügt als die gesamte Polizeimacht der Stadt. Man geht wohl nicht fehl, wenn man den Wunsch des Publikums, sich zu bewaffnen, mit der Ohnmacht der Sicherheitsbehörden in Verbindung bringt, der stetig wachsenden Zahl der Verbrecher Herr zu werden, ein Versagen, das die bedrohten Einwohner auf den Gedanken der Selbsthilfe gebracht hat.

Badische Landesbibliothek.

Zugangswahl Januar bis Februar 1922.

Die Landesbibliothek kann von jedem erwachsenen Landeseinwohner kostenlos benutzt werden. Sie umfaßt die allgemeinen Zweige der Wissenschaften, schließt aber engste Fachschriften und bloße Unterhaltungsbücher aus. Die auf Baden bezüglichen Schriften werden möglichst vollständig gesammelt und deshalb hier nicht besonders angeführt.

Wentzke, Hundert Jahre deutscher Burschenschaft. Burschensch. Lebensläufe. Pfeilschifter, Die St. Blasian. Germania sacra. — Ackerknecht, Jugendbücherei. Gardthausen, wissenschaftl. Bibliothekskunde. Schottenloher, Flugblatt und Zeitung. — P. Horn, Die Deutsche Soldatensprache. 1919. — J. Cohn, Voraussetzungen und Ziele des Erkennens. 1908. Fendrich, Mainberg. J. G. Fichte, Briefe. Ausgew. v. E. Bergmann. Geyser, Lehrb. der allg. Psychologie. 3. Aufl. G. Gronau, Die Philosophie der Gegenwart. Rich. Kroner, Von Kant bis Hegel. I. Von der Vernunftkritik zur Naturphilosophie. Lindworsky, Der Wille. Den Manen Fr. Nietzsches. Weim. Weihgeschenke. Hsg. von M. Oehler. — Flagstad, Psychologie der Sprachpädagogik. Giese, Psychotechnische Eignungsprüfungen. Hartlaub, Der Genius im Kinde. Herget, Die wichtigsten Strömungen im pädagogischen Leben der Gegenwart. Mason, Erziehung im Hause. Rühlmann, Wege zur Staatsgesinnung. — J. Böhme, Sex puncta theosophica. Hirscher, Tage des Ernstes, hsg. von E. Krebs. Jacobus de Voragine, Legenda aurea. Deutsch von Rich. Benz. P. Jaeger, Gottesfragen. Söderblom, Einf. in die Religionsgeschichte. Wehrhan, Freimaurerei im Volksglauben. — C. Falck, Preistreiberei, Schleichhandel. Geldentwertung. Von A. Zeiler, R. Wassermann, Ad. Mayer. Mittermaier, W. Wie studiert man Rechtswissenschaft? E. Ritter, Von der öffentlichen Verwaltung. Röder, Reaktion und Antisemitismus. Rukser, Die Rechtsstellung der Deutschen in Polen. W. Schücking und H. Wehberg, Die Satzung des Völkerbundes. Wahl des Reichspräsidenten. Wahlordnung erl. v. Kaisenberg. — J. Conrad, Grundriß zum Studium der politischen Oekonomie. I. Allgem. Volkswirtschaftslehre. 10. Aufl. III. Finanzwissenschaft. 8. Aufl. R. Ernst, Eingliederung der vertriebenen Elsaß-Lothringer in das D. Wirtschaftsleben. Gerloff, Dsche. Zoll- und Handelspolitik. Herkner, Die Arbeiterfrage. 7. Aufl. Liefmann, Die Unternehmungsformen. 2. Aufl. P. Mombert, Das Studium der Konjunktur. Neudörfer, Grundlagen des Genossenschaftswesens. A. Salomon, Leitfaden der Wohlfahrtspflege. — Grundriß der Gesundheitsfürsorge. Hg. v. Marie Baum. Spaet, Der Fürsorgearzt. Theophrastus von Hohenheim, gen. Paracelsus, Schriften. Hg. v. H. Kayser. — Arldt, Tiere der Vorwelt. Francé, Bos. Die Gesetze der Welt. K. Guenther, Das Tierleben unserer Heimat. L. Klein, Gift- und Speisepilze. W. Wenz, Das Mainzer Becken. — Aretz, Liselotte von der Pfalz. Bertuch, Geschichte der Republik Venedig. Faust, Das Deutschtum in den Ver. Staaten. Ganivet, Spaniens Weltanschauung und Weltstellung. Cam. Jullian, Verkingetorix. Adam Müller, Ausgew. Abhandlungen, hg. v. Baxa. Von staatlichem Werden und Wesen. Festschrift f. Erich Marcks. — Auf See unbesiegt, hg. v. Eb. v. Mantey. Bullrich, Wie England den Krieg vorbereitete und durchführte. I. H. v. Giehrl, Das amerikanische Expeditionskorps in Europa 1917/18. B. Hoeppner, Deutschlands Krieg in der Luft. Gg. Karo, Die Verantwortung der Entente am Weltkrieg. Kerchnawe, Zusammenbruch der österr.-ungar. Wehrmacht im Herbst 1918. Der große Krieg 1914—1918, von M. Schwarte. I. Der Landkrieg bis zum Frühjahr 1915. VII. Die Organisationen der Kriegführung. Gg. Michaelis, Für Staat und Volk. Lebenserinner. Schwertfeger, Poincaré und die Schuld am Kriege. Winterhalder, Die österr.-ungar. Kriegsmarine im Weltkriege. — E. Kraus, Von Versailles bis London. Herbert Kraus und G. Rödiger, Urkunden zum Friedensvertrag von Versailles. Laun, Deutschösterreich im Friedensvertrag von Versailles. Mereschkowskij, Das Reich des Antichrist. — Ed. Bernstein, Die deutsche Revolution. Buchner, Revolutionsdokumente in der zeitgen. Presse. I. J. Deutsch, Aus Oesterreichs Revolution. — L. Levy-Brühl, Das Denken der Naturvölker. Mannus-Bibliothek, hsg. von Kossinna. 23. 24. G. Girke, Die Tracht der Germanen. Menadier, Die Schausammlung des Münzkabinetts. — Andree, Geographie des Welthandels. Moscheles, Wirtschaftsgeographie der tschechoslowakischen Republik. F. Norden, Rechts- und Verkehrsverhältnisse der Rheinbrücken zwischen Baden und Elsaß-Lothringen. — Bapp, Aus Goethes griech. Gedankenwelt, Goethe und Heraklit. Birth, Von Homer bis Sokrates. M. Ebert, Südrußland im Altertum. Klapper, Erzählungen des Mittelalters. — Jul. Mayer, Alban Stolz. Tolstoi, Denkwürdigkeiten, Erinnerungen und Briefe, hsg. von Umansky. L. Ziegler, Der ewige Buddho. Malaische Märchen, hsg. v. Hambruch. Finische und estnische Volksmärchen, hsg. v. A. v. Löwis of Menar. — Emil Strauß, Freund Hein. W. Weigand, Frauenschuh, Novellen. Al. Brandl, Shakespeare. Neue Bearbeit. Flögel, Gesch. des Grotesk-Komischen, bearb. v. Max Bauer. Joachimi-Dege, Deutsche Shakespeare-Probleme im 18. Jahrh. Maderno, Die deutschösterreichische Dichtung der Gegenwart. F. Seiler, Deutsche Sprichwörterkunde. K. Strecker, Nietzsche und Strindberg. Voßler, Dante als religiöser Dichter. M. v. Waldberg, Der empfindsame Roman in Frankr. — W. Franke, Anselm Feuerbachs Zeichnungen. F. J. Hofmann, Johann Peter Melchior. Karlinger, Die hochromanische Wandmalerei in Regensburg. Riesebieter, Die deutschen Fayencen des 17. und 18. Jahrh. K. Woermann, Die Kunst zur Zeit der Hochrenaissance. — Jahn-Abert, W. A. Mozart. H. Kretzschmar, Führer durch den Konzertsaal I. II. 1. 2. M. Weber, Die rationalen und soziologischen Grundlagen der Musik.

Literatur.

Walter Rohl: „Die Klassiker der deutschen Musik". Band 17/19 aus Tongers Musikbücherei. Preis *M* 22.—. Musikverlag von P. J. Tonger, Köln a. Rh.

In diesem Buch wird nicht nur in lebensvoller Darstellung das Bild unserer großen klassischen Meister Bach, Händel, Gluck, Haydn, Mozart und Beethoven gezeichnet, wir lernen sie auch in ihrem Werdegang, fußend auf ihren großen Vorgängern, als Schöpfer der musikalischen Höhepunkte verstehen, wie in ihrer Einwirkung auf die Nachwelt und das innere Leben des deutschen Volkes.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Wirtschafts- und Handels-Zeitung

Letzte festgestellte Kurse im Freiverkehr.

(Eigener Drahtbericht.)

Frankfurt, den 12. April (abends).

Belgien	2500	Schweiz	5775
Paris	2750	London	1310
Neuyork	297	Italien	—
Holland	11250		

Tendenz: behauptet.

*

Börse — Handel — Industrie — Gewerbe.

Mannheimer Effektenbörse.

K. **Mannheim**, 12. April. (Drahtbericht.) Höher begehrt waren heute Anilinaktien. Der Kurs dieser Aktie stellte sich auf 835 bezahlt. Sonst war noch Geschäft in Mannheimer Gummi zu 850 und Freiburger Ziegelwerken zu 690 und 700 %. Ferner waren gefragt Dampfkessel Rodberg zu 860, Dingler zu 700 und Rhein Elektra zu 515 %.

Frankfurter Börse.

w. **Frankfurt a. M.**, 12. April. Das Geschäft an der heutigen Börse war im allgemeinen ruhig, doch machte man die Beobachtung, daß fast auf jedem Marktgebiet Papiere vorhanden waren, die mäßige Kursbesserungen durchsetzten. Es handelt sich um solche Werte, die mehr oder weniger in den Hintergrund gedrängt waren. Am Montanmarkt war die Stimmung, abgesehen von Laurahütte, Harpener und Phönix, die höher einsetzten, gut behauptet. Adlerwerke und Maschinenfabrik Eßlingen traten mit festeren Kursen in den Verkehr. Ebenfalls fest war die Stimmung in Elektrizitätsaktien; doch blieben die Umsätze bescheiden. In chemischen Industrieaktien wurden Rückkäufe vorgenommen. Es stellten sich Anilinwerte höher. Gefragter: Scheideanstalt variabel 1150, Rütgerswerke erholten sich auf 1050, Holzverkohlung 1295. Bessere Aufnahme fanden Metallbank, während Oesterreichische Kreditanstalt schwächer lagen. Schiffahrtswerte befestigt. Oesterreichische Staatsbahnen gaben etwas nach. Am Markte der Einheitswerte war die Tendenz trotz bescheidener Umsätze fest. Größere Nachfrage erhielt sich für Maschinenfabrik Klein, Lothringer Zement, Metallätzwerke München, Enzinger Werke und Adler & Oppenheimer. Befestigung erfuhren Zellstoff Waldhof und Zement Heidelberg. Im freien Verkehr blieb das Geschäft eng begrenzt. Es wurden genannt: Julius Sichel 702, Benz 595, Becker Stahl 515, Gebrüder Fahr 720, Inag 565 bis 570, Deutsche Petroleum 2100, Mansfelder Cuxe 29 750, Rastatter Waggon 790, 1902er Russen 73. Ausländische Renten im Einklang mit der festeren Haltung der Devisenpreise vorwiegend mäßig höher.

Der Dollar wurde mit 290, 292, 297 genannt. Mexikaner 1913 und 1914, sowie Oesterreichische Rente lebhaft und höher. Die Börse zeigte während des Verlaufes lebhaftere Bewegung und schloß fest. Privatdiskont 4½ %.

Berliner Börse.

w. **Berlin**, 12. April. Die gestern obwaltende Hoffnungsfreudigkeit bezüglich der Konferenz von Genua wurde durch die Nachrichten über Gegensätze in den Kommissionen wesentlich herabgestimmt. Ferner rief die unfreundliche Aufnahme der deutschen Antwortnote auf die Reparationsnote seitens der französischen Presse gewisse Befürchtungen hervor. Die infolgedessen eingetretene ungünstige Beurteilung der allgemeinen politischen Lage fand ihren Rückschlag in dem scharfen Anziehen der Devisenkurse. Und als Folgewirkung hiervon trat eine Befestigung des Effektenmarktes ein. Neue Engagements wurden aber mit Rücksicht auf die Feiertage kaum eingegangen. Bei den geringen Umsätzen handelte es sich wohl ausschließlich um Glattstellungen. Immerhin förderten Deckungen die Aufwärtsbewegung der Kurse. Am Montanmarkte überstiegen die Besserungen in einigen Fällen 30 %. Laurahütte setzten 125 % höher ein. Phönix gewannen 60 %. Deutsche Kaliwerke waren gut erholt. Lebhaftes Geschäft entwickelte sich nur in chemischen Werten wo A.-G. für Anilinfabrikation, Chemische Heyden, Höchster Farbwerke und Elberfelder Farben namhafte Gewinne erzielten. Schiffahrts- und Bankaktien gut behauptet. Valutawerte in Rückwirkung auf die Devisensteigerung wesentlich höher bezahlt. Am Anlagemarkt war die Kursbewegung unbedeutend. Das Geschäft bewegte sich bis zum Schluß fast allgemein in recht engen Grenzen.

Banken.

Volksbank Ettlingen. Wegen unrichtiger Darstellung seien die richtigen Ziffern hier mitgeteilt: Der Geschäftsumsatz für das Jahr 1921 beläuft sich auf Mk. 157 081 334,44 mit einem Reingewinn (vor den Abschreibungen) mit Mk. 93 306,45. Das Haftkapital beträgt Mk. 672 000.—. Zur Ausschüttung gelangen 6 % Dividende.

Industrien.

Bad Rippoldsau A.-G. im Schwarzwald. Das gesamte Aktienkapital der Bad Rippoltsau-A.-G. ging in ein neues (deutsches) Konsortium über, das beabsichtigt, das Unternehmen vollständig auszubauen und bedeutend zu vergrößern. Die Leitung wurde von dem Hotelfachmann Eugen Kiefer übernommen.

Pfalz-Brennerei A.-G. Landau. Die Verwaltung beantragt die Vermehrung ihrer Betriebsmittel. Sie will das Grundkapital um 7 Millionen durch Ausgabe von 6½ Millionen Stammaktien und 500 000 Mk. Namensaktien mit neunfachem Stimmrecht unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre erhöhen.

Amtliche Nachrichten

Ernennungen, Versetzungen usw.

Aus dem Bereiche des Landesfinanzamts Karlsruhe. — Abteilung für Besitz- und Verkehrssteuern. —

Versetzt:

die Obersteuerinspektoren Edelmann in Mannheim zum Landesfinanzamt Karlsruhe und Schwenker in Bretten nach Mannheim; Obersteuersekretär Krieg beim Landesfinanzamt Karlsruhe nach Bonndorf; Steuersekretär Müller in Weinheim nach Heidelberg; Steuerassistent Schnöbelen in Paderborn nach Breisach; die Steuerbetriebsassistenten Huber und Köhler beim Landesfinanzamt Karlsruhe nach Rastatt, Oestreicher in Ettlingen nach Karlsruhe; der Zollbetriebsassistent Oppermann als Steuerbetriebsassistent nach Wolfach.

Zuruhegesetzt:

der Steuervollzieher Burger in Wiesloch.

Gestorben:

der Steuersekretär Hauck und der Steuerassistent Hodapp in Mannheim und der Steuerbetriebssekretär Bär in Rastatt.

— Abteilung für Zölle und Verbrauchssteuern. —

Ernannt:

die Zollassistenten Schmidt in Baden, Büchel in Basel, Hartmann, Länger und Schuh in Freiburg, Lepsey und Jund in Emmendingen, Schweizer in Breisach, Glaser, Riese, Schneider und Wöhrle in Karlsruhe, Borbe und Krauter in Konstanz, Beising in Stockach, Burg, Krämer und Uetz in Kehl, Jost und Seifritz in Offenburg, Karl in Donaueschingen, Geng in Lauda, Leuthe in Lörrach, Raab und Böhm in Mannheim, Sturm in Pforzheim, Noske und Hügler in Singen, Ritzenthaler und Weißenberger in Radolfzell, Rieger in Inzlingen und die Zollbetriebsassistenten Häfelinger in Baden und Rösch in Herbolzheim zu Zollsekretären; die Zollbetriebsassistenten Schreck in Oestringen, Harter, Sander und Nöltner in Karlsruhe zu Zollassistenten; der frühere Garnisonbackmeister Kamann in Karlsruhe zum Zollbetriebsassistenten und Zollwachtmeister-Diätar Panther in Offenburg zum Zollwachtmeister.

Versetzt:

Oberzollinspektor Ruf in Donaueschingen nach Karlsruhe, die Zollinspektoren Fink in Karlsruhe nach Waldshut, Eckert in Gottmadingen nach Karlsruhe und Sinner in Ueberlingen nach Donaueschingen; die Zollassistenten Zimmermann in Stollhofen nach Neckargemünd, Kohler in Hockenheim nach Schwetzingen, Scheuble in Königshofen nach Adelsheim und Brandenburger in Adelsheim nach Achern; die Zollbetriebsassistenten Motz in Achern nach Königshofen und Göhrndt in Staad nach Jestetten.

Ministerium des Kultus und Unterrichts.

Ernannt:

Handelslehrkandidat Emil Schreiber von Burkheim zum Handelslehrer an der Handelsschule in Furtwangen, Gewerbelehrkandidat Friedrich Hehn von Lauda zum Gewerbelehrer an der Gewerbeschule in Mannheim.

Kath. Kultus.

Der auf die Pfarrei Seelbach, Dekanats Lahr, ernannte Pfarrer Anton Volk jun., seither Pfarrer in Heudorf, wurde am 12. März d. J. kirchlich eingesetzt.

Gestorben:

Notar Eugen Burckhardt in Durlach.
Rechtsanwalt Heinrich Strohmeyer in Lahr.
Gewerbelehrer Emil Rotzinger an der Gewerbeschule in Mannheim.
Revisionsoberinspektor Karl Theodor Kiefer beim Verwaltungshof.
Verwaltungsoberinspektor Anton Leinz beim Bezirksamt Offenburg.
Gerichtsoberverwalter Max Bollong beim Landgericht Mannheim.

Vom Wetter

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Mittwoch, den 12. April 1922.

Beobachtungen badischer Wetterstellen morgens 7⁰

Luftdr. in NN mm	Temp. C°	Gestr. Höchst-Wärm.	Niedr. Temp. nachts	Winde Richtg.	Winde Stärke	Wetter	Niederschlag d. letzt 24 Std
Wertheim Seehöhe 151 m							
—	5	6	5	—	still	Regen	5
Königstuhl Seehöhe 563 m							
756,1	6	7	—1	S	schwach	Nebel	5
Karlsruhe Seehöhe 120 m							
756,9	9	9	3	SW	leicht	bedeckt	7
Baden-Baden Seehöhe 213 m							
757,0	9	11	3	S	leicht	bedeckt	12
Badenweiler Seehöhe 420 m							
—	8	11	1	W	leicht	wolkig	10
St. Blasien Seehöhe 780 m							
758,6	6	9	5	SW	mäßig	halbbd.	14
Feldbergerhof (Schw.) Seehöhe 1281 m							
646,8	2	4	1	SW	schwach	Nebel	22

Allgemeine Witterungsübersicht.

Das westliche Tiefdruckgebiet hat gestern und in der Nacht zum Teil starke Regenfälle gebracht, die sich heute in geringerer Stärke wiederholen. Da jetzt warme Südwestwinde bei steigendem Luftdruck über Deutschland und Osteuropa vordringen, kann für die nächsten Tage endlich mit wärmerer Witterung gerechnet werden.

Wetteraussichten für Donnerstag, 13. April: Zeitweise heiter, meist trocken, wärmer.

*

Rhein-Wasserstände morgens 6 Uhr:

	12. April.		11. April
Schusterinsel	2,90 m		2,70 m
Kehl	3,95 m		3,86 m
Maxau	6,18 m		6,23 m
„	— m	mittags 12 Uhr	6,26 m
„	— m	abends 6 Uhr	6,26 m
Mannheim	5,71 m		5,49 m

Wertpapier- und Devisenmarkt

Frankfurter Kursnotierungen:

	11.Apr.	12.Apr.
Badische Bank	532.-	540.—
Darmstädter Bank	315.—	323.—
Deutsche Bank	583.—	593.—
Diskonto Commandit	488.—	490.—
Dresdener Bank	338.—	339.—
Mitteld. Creditbank	303.—	303.—
Oesterr. Länderbank	—.—	209.—
Pfälzische Bank	49.75	49.50
Rheinische Creditbank	247.—	250.—
Südd. Diskonto-Ges.	338.—	333.—
Wiener Bankverein	69.50	65.—
Württbg. Notenbank	540.—	553.—
Ottomanbank	—.—	—.—
Bochumer Gußstahl	—.—	—.—
Gelsenkirchen	1097.	1110.
Harpener	1820.	1840.
Laurahütte	2185.	2275.
Aschaff. Zellstoff	986.—	998 —
Grün & Bilfinger	675.—	725.—
Zementw. Heidelberg	855.—	862.—
Bad. Anilin	787.—	825.—
Scheideanstalt	1115.	1174.
Höchster Farben	715.—	750.—
Chem. Fabr. Mannheim	—.—	—.—
Deutsch Uebersee	—.—	—.—
Elektr. Licht u. Kraft	490.—	502.—
Gebr. Junghans	—.—	610.—
Adler & Oppenheimer	1895.	1925.
B. Masch. Badenia	610.—	619.—
Maschfabr. Durlach	—.—	945.—
Maschfabr. Gritzner	2040.	2030.
Haid & Neu	860.—	860.—
Maschfabr. Karlsruhe	1010.	1015.
Oberursel	701.—	705.—
Schlinck & Co.	—.—	—.—
Schuhfabrik Herz	574.—	560.—
Elsässer Baumwolle	1200.	1240.
Spinnerei Ettlingen	1538.	1600.
Uhrenfabr. Furtwang.	945.—	—.—
Waggon-Fabrik Fuchs	785.—	790.—
Zellstoff Waldhof	965.—	995.—
Zuckerfabr. Waghäusel	840.—	842.—
Zuckerfabr. Frankenth.	815.—	830.—
Benz Motoren	605.—	600.—
Mannh. Versich.-Ges.	—.—	—.—
Rütgers-Werke	1010	1050.

Berliner Kursnotierungen:

Festverzinsl. Werte	11.Apr.	12.Apr.
5% I Dtsch. Schatzanw.	—.—	—.—
5% II „ „	99.90	99.90
5% III „ „	99.90	99.90
4½% IV—V „	86.90	86.90
4½% VI—IX „	72.25	72.25
4½% 1924er „	96.60	96.60
5% Deutsch. Reichsanl.	77.50	77.50
4% „ „	97.—	96.70
3½% „ „	90.—	89.70
3% „ „	140.—	140.—
Deutsche Prämienanl.	81.80	82.10
5% Pr. Schatzanw. 1921	—.—	—.—
4% Pr. „ 1922	100.10	100.20
4% Preußische Konsols	84.10	83.75
3½% „ „	68.25	68.75
3% „ „	71.10	70.50
4% Bad. Staatsanl. 08/14	74.—	74.25
Eisenbahn-Aktien		
Schantungbahn	491.—	500.—
Gr. Berl. Straßenbahn	—.—	—.—
Baltimore	850.—	877.—
Prinz-Heinrich-Bahn	—.—	—.—
Orientbahn	—.—	—.—
Schiffahrts-Aktien		
Argo Schiffahrt	1645.	1710
Deutsch-Australien	590.—	587.25
Hamburger Paketfahrt	474.75	474.75
Hambg.-Südamerika	—.—	755.—
Hansa D.-Schiffahrt	—.—	415.—
Norddeutscher Lloyd	365.75	369.75
Bank-Aktien		
Berliner Handelsges.	515.—	512.—
Darmstädter Bank	324.—	324.—
Deutsche Bank	595.—	595.—
Diskonto-Commandit	490.—	490.—
Dresdener Bank	344.—	342.—
Nationalbank	332.—	332.—
Oesterr. Credit	95.—	96.—
Reichsbank	242.—	235.50

Industrie-Papiere	11.Apr.	12.Apr.
Accumulatoren	1079.75	1137.
Adlerwerke	549.—	550.—
Alexanderwerke	610.—	618.—
A. E. G.	785.—	783.—
Aluminium	—.—	—.—
Anglo Continental	1780.	1835.
Augsburg-Nürnberg	1250.	1250.
Badische Anilin	793.—	820.—
Bergmann Elektrizität	840.—	850.—
Berl. Anh. Maschinen	869.—	895.—
Berliner Maschinen	1115.	1170.
Bing Nürnberg	615.—	682.—
Bismarckhütte	—.—	2500.
Bochumer Guß	1150.	1180.
Gebrüder Böhler	2475.	—.—
Brown-Boveri	—.—	—.—
Buderus Eisen	1010.	1000.
Chem. Grießheim	845.—	860.—
Chem. Albert	1975.	1930.
Daimler Motoren	520.—	523.—
Dessauer Gas	748.—	760.—
Deutsch-Luxemburg	1025.	1053.
D. Eisenbahn S. W.	700.—	710.—
Deutsch Erdöl	2190.	2190.
Deutsches Kali	1980.	2025
Deutsche Waffen	1739.	1725.
Deutsch Eisenh.	—.—	641.—
Dynamit Trust	789.75	789.—
Elberfelder Farben	730.—	775.—
Eschweil. Bergwerke	920.—	901.—
Feldmühle Papier	885.—	882.—
Felten & Guilleaume	911.—	948.—
Filter Brautechnik	2360.	2400.
Gaggenau	990.—	895.—
Gasmotoren Deutz	840.—	828.—
Gelsenkirchen	1086.	1120.
Genschow	725.—	725.—
Goldschmidt	1030.	1035.
Gritzner Maschinen	2045.	2050.
Hannover Maschinen	4125.	4325.
Hannover Waggon	875.—	855.—
Harpener	1845.	1865.
Hasper Eisen	—.—	—.—
Hirsch Kupfer	837.50	840.—
Höchster Farben	705.—	755.—
Hösch Eisen	1390.	1398.

	11.Apr.	12.Apr.
Köhenlohe	1051.	1085.
Kali Aschersleben	1326.	1355.
Maschfabr. Karlsruhe	1001.	980.—
Ver. Köln.-Rottweil	925.—	945.—
Kostheimer Cellulose	710.—	725.—
Kyffhäuser	700.—	700.—
Lahmeyer Co.	495.—	500.—
Laurahütte	2175.	2300.
Lindes Eismaschinen	1352.	1385.
Ludwig Löwe	1310.	1315.
Lothringer Zement	1165.	1125.
Mannesmann	1515.	1495.
Oberschl. Eisenb.-Bed.	1142.	1170.
Oberschl. Eisenindustr.	803.—	809.—
Oberschl. Kokswerke	1540.	1490.x
Orenstein & Koppel	1140.	1195.
Phönix Bergwerke	1275.	1335.
Rheinisch Metall	539.—	523.—
Rheinisch Stahl	1250.	1265.
Rombacher Hütte	—.—	660.ex
Rütgerswerke	1015.	1030.
Sachsenwerke	625.—	625.—
Schuckert & Co.	720.—	735.—
Siemens & Halske	996.—	1005.
Sinner Brauerei	760.—	775.—
Steaua Romana	—.—	—.—
Stettiner Vulkan	1595.	1600.
Stollberger Zink	1335.	1365.
Türkischer Tabak	—.—	—.—
Varziner Papier	890.—	899.—
Vereinigt. D. Nikel	1250.	1250.
Vereinigt. Glanzstoff	2940.	2965.
Vereinigt. Stahl Zypen	3900.	3900.
Wanderer Fahrrad	1801.	—.—
Westeregeln Alkali	1860.	1890.
Zellstoff Waldhof	970.—	982.—
Otavi Minen	—.—	—.—
Otavi Genuß	—.—	—.—
Deutsche Petroleum	2125	2187.
Pomona	12100	12600.
Kollmar & Jourdan	1150.	1220.

Devisennotierungen:

w. Frankfurt, 12. April

	11. April. Geld	11. April. Brief	12. April. Geld	12. April. Brief
Antwerpen-Brüssel	2422.50	2427.50	2557.40	2562.60
Holland	10776.80	10798.20	11288.7	11311.3
London	1247.20	1249.80	1317.60	1320.40
Paris	2509.80	2615.20	2744.70	2750.30
Schweiz	5489.50	5500.50	5839.10	5850.90
Spanien	4358.10	4366.90	4665.30	4674.70
Italien	1518.40	1521.60	1600.80	1604.20
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Dänemark	5981.50	5993.50	6331.10	6343.90
Norwegen	5169.80	5180.20	5494.50	5505.50
Schweden	7355.10	7369.90	7754.70	7770.30
Helsingfors	—.—	—.—	—.—	—.—
Newyork	281.70	282.30	296.70	297.30
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	3.86½	3.88½	3.89	3.91
Budapest	35.46	35.54	37.60	38.40
Prag	569.40	570.60	597.40	598.60

w. Berlin, 12. April

	11. April. Geld	11. April. Brief	12. April. Geld	12. April. Brief
Rotterd.-Amsterd.	10711.55	10738.45	11315.8	11344.2
Brüssel	2411.95	2418.05	2536.80	2543.20
Christiania	5208.45	5221.45	5553.05	5566.95
Kopenhagen	6007.45	6022.55	6362.05	6367.95
Stockholm	7390.75	7409.25	7800.20	7819.80
Helsingfors	524.30	525.70	561.25	562.75
Italien	1516.60	1520.40	1588.—	1592.—
London	1246.90	1250.10	1318.35	1321.65
Newyork	281.14	281.86	295.63	296.37
Paris	2611.70	2618.30	2736.55	2743.45
Schweiz	5493.10	5506.90	5782.75	5797.25
Spanien	—.—	—.—	4604.20	4615.80
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	3.80½	3.84½	3.90½	3.94½
Prag	571.25	572.75	594.25	595.75
Budapest	35.45	35.55	37.70	37.80
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Bulgarien	196.75	197.25	207.20	207.80
Buenos-Aires	100.60	100.90	106.10	106.40
Japan	—.—	—.—	140.80	141.20
Rio de Janeiro	—.—	—.—	40.19	40.31

Abenddevisen.

Frankfurt, 12. April.

Brüssel	2500	Paris	2750
Holland	11250	Italien	—
London	1310	Neuyork	297
Schweiz	5775		

Tendenz: behauptet.

w. Zürich, 12. April.

	11.Apr.	12.Apr.
Holland	195.—	195.15
Deutschland	1.85	1.75½
Wien	0.06¾	0.06¾
Prag	10.25	10.35
Paris	47.45	47.40
London	22.74	22.70
Italien	27.75	27.70
Brüssel	43.90	43.90
Budapest	0.63	0.64
Newyork	514.25	514.75
Agram	1.62	1.65
Warschau	0.13½	0.14
Kopenhagen	134.50	134.50
Stockholm	109.50	109.50
Christiania	94.50	95.50
Madrid	80.15	79.90
Buenos-Aires	183.—	183.—
Belgrad	—.—	—.—

Devisenkurse im Freiverkehr.

Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co., Karlsruhe.

	vorbörsl.	(b) nachbörsl.
Holland	108—114	111½—113½
Schweiz	5525—5850	5725—5800
Paris	2630—2770	2730—2760
Belgien	2450—2580	2520—2570
London	1260—1322	1305—1320
Neuyork	285—298	294—297
Italien	1530—1640	1605—1625
	Tendenz fest.	Tendenz: ruhig.

Wer sich gleich das **Beste** wählt, erspart sich **Verdruß, Zeit** und **Geld**. Handeln Sie daher klug und lassen Sie das **Ungeziefer** wie

Wanzen, Motten etc.

sofort bei der **ältesten, größten** und **leistungsfähigsten** Spezialfirma **Deutsche Versicherung** geg. Ungeziefer **Anton Springer** nur **Ettlingerstraße 51**, Telephon 2340 gleich **gründlich** vertilgen.

Butter, Käse u. Eier
in nur besten Qualitäten zu vorteilhaften Preisen.
Günst. Bezugsquelle für Wiederverkäufer
C. Dietsche, „Zur Butterblume"
Amalienstr. 29 Tel. 120 u. 531.

Unterricht

Graphologischer Unterricht.
Es beginnt ein neuer
Kursus
sofort nach Ostern. Anmeldungen erbeten **vormittags:** Körnerstraße 30, bei
H. K. Ritter, Graphologe.

Bäder- und **Kur-Anzeigen**
finden weitestgehende Verbreitung durch das
Karlsruher Tagblatt

Druckarbeiten liefert in tadelloser Ausführung
C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H.
Fernruf 297. — Ritterstraße 1.

Post-Bestellungen
auf das „Karlsruher Tagblatt"
für die Monate Mai, Juni
müssen
soweit sie noch nicht erfolgt sind
sofort vorgenommen werden, damit in der Zustellung keine Unterbrechung eintritt. Der umstehende Bestell-Zettel wolle ausgefüllt entweder dem Briefträger übergeben oder unfrankiert in den nächsten Briefkasten geworfen werden.
Geschäftsstelle des „Karlsruher Tagblatt".

Das Ideal vornehmer Hausmusik
ist ein
Grammophon Parlophon
in neuester Ausstattung — Mahagoni, Nußbaum, Eiche
Erstklassige Künstler-Aufnahmen
Caruso, Slecak, Jadlowker, Schwarz, — Dux, Destin, Hempel usw. —
Marek Weber mit seinen neuesten Tanzschlagern.
FRITZ MÜLLER
Kaiserstraße **Karlsruhe** Ecke Waldstr.
Telephon 388.

Pfannkuch & Co

Für **Ostern**

Schokolade-Hasen
Schokolade-Eier
Caramell-Hasen
als Atrappen-Füllung:
Pralinen
Bonbons
Schokoladen

Spezial-Abteilungen für **Confituren**
Karlfriedrichstr. 3
Bahnhofplatz
Ecke Karl- und Akademiestraße
Kaiser Allee 73

Pfannkuch & Co

Akadem. Hockeyklub Karlsruhe.
Ostersonntag nachm. 3½ Uhr
Exerzierplatz Südwestteil
Hockey-Wettspiel
1. Fußballklub **Basel I** (Schweizer Meister)
gegen
Akadem. Hockeyklub **Karlsruhe I**

Café-Cabarett Mozart
Kaiserstraße
Ecke Kronenstraße
Telephon 664.

April-Spielplan
Täglich abends 8.15 Uhr
Yelwa Held
Wiener Soubrette
Gerda Koppka
Liedersängerin
Mia Walldoff
Vortragskünstlerin
Fredy Schlick
Conferencier und Stimmungshumorist

Pfannkuch & Co

Flüssiges **Hühnerei**
in Steinkrügen zu
3 Stück Mark **5.75**
4 Stück Mark **7.50**
ferner einige Waggons **frische Land-Eier**
Eierfarben
Pfannkuch & Co

Zu mieten gesucht

Büro

einzelnes Zimmer, 1. od. 2. Stock, möglichst Kaiserstraße oder Nähe derselben. Angebote unter Nr. 49 ins Tagblatt büro erbeten.

Zu vermieten

Tausch.
In Ludwigshafen a. Rhein ist eine schöne 2 Zimmerwohnung mit großer Küche u. Mansarde in gutem Hause (Glasabschluß) mit ein. 2 Zimmerwohnung in Karlsruhe baldmöglichst zu tauschen.
Zigarrenhaus **Peter Heft, Karlsruhe,** Kaiserstraße 113.

Zimmer

Einf. **möbl. Zimmer** an Herrn abzugeben. **Belfortstr. 13,** Wirtsch.

Einf. mbl. Zimmer an sol. Herrn sof. z. vermiet. Yorkstr. 6, part. Vorderh.

Miet-Gesuche

1–2 Räume
für **Werkstätte** (ruhiger Betrieb) von Ausländer sofort zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 39 befördert **Aug. Müller's Anzeigen-Expedition, Karlsruhe,** Adlerstr. 38.

Zimmer

Ruhiger Student im älteren Semester sucht zum 1. Mai gut **möbl. Zimmer** mit elektr. Licht Angeb. unter Nr. 57 ins Tagblattbüro erbeten

Gesucht möbl. Zimm. auf 1. Mai für solid. Herrn (Akad.), zwisch. Marktpl. und Oststadt. Angeb. unt. Nr. 54 ins Tagblattbüro.

2 möbl. Zimmer im Zentrum, am liebst. Nähe Hauptpost sof. od. 1. Mai zu mieten gesucht. Angeb. unt. Nr. 25 ins Tagblattbüro.

Sofort gut möbliertes Zimmer für einige Stunden im Monat, mit separ. Eing., möglichst Oststadt gegen gute Bezahlung gesucht. Angebote unter Nr. 52 ins Tagblattbüro.

Möbliertes Zimmer gesucht von besserem jg. Kaufmann mit od. ohne Pension. Angebote unter Nr. 22 ins Tagblattbüro.

Kapitalien

Geld gibt an solv. Leute jed. Stand. Bequeme Ratenrückzahl. **Sept & Co., Nürnberg 2** Anfragen Rückporto.

Zur Vermittlung von **Häuser u. Hypotheken** hält sich bestens empfohl. **A. Schmitt,** Karlsruhe **Hirschst. 43** Telefon 2117.

Offene Stellen

Verkäuferin
welche üb. gute Zeugnisse verfügt, für **erstes hiesiges Spezial-Geschäft** per sofort oder später gesucht. Angebote mit Angabe der bisherig. Tätigkeit, sow. Zeugnisabschriften unter Nr. 9987 t. Tagblb.

Tücht. Büffetfräulein sowie **Kochlehrling** auf sofort gesucht. **Kappler** Alte Brauerei Kammerer Waldhornstraße 23.

Alleinmädchen, welches selbständig kochen kann, sofort gesucht. Frau **Eberhardt,** Ludwigsplatz 40d.

Holland.
Aelteres, selbständiges **Mädchen** kath., das kochen kann in bess. Haush. bei gut Lohn und guter Behandl. zum 1. od. 15. Mai ges. Schriftl. Angebote Zimmer 30, **Schloßhotel,** hier.

Bäckergehilfe-Gesuch.
Tüchtiger Arbeiter, gesetzten Alters, der auf dauernde Stelle reflektiert, kann alsbald eintreten. Bäckerei **Bader, Durlach.**

Städtisch. Arbeitsamt
Fachabteilung für das Wirtsgewerbe
sucht
Aushilfskellner und Aushilfskellnerinnen.
Die Vermittlung findet auch Sonntags von 10 bis 12 Uhr statt.

Zum mögl. sofortigen Eintritt suchen wir mehrere durchaus perfekte
Stenotypisten oder Stenotypistinnen
bei hohem, tarifmäßigem Gehalt.
Bewerbungen mit kurzem Lebenslauf, mögl. Lichtbild, Zeugnisabschriften und Referenzen erbet. an
Benzwerke Gaggenau
Gaggenau (Baden), (Schwarzwald.)

Eine der größten Versicherungs-Aktien-Gesellschaften
sucht **für den hiesigen Bezirk** eine in der Organisation und der Anwerbung von Versicherungen aller Art in hohem Maße leistungsfähige **Persönlichkeit.** Neben sonstigen zeitgemäßen Bezügen werden **Super- und Extraprovisionen** aus dem Gesamtgeschäft der Organisation gewährt. Die Stellung ist eine durchaus selbständige u. gesicherte.
Herren aus anderen Berufen
bietet sich Gelegenheit, nach kurzer praktischer Einarbeitung durch Fachmann, sich eine aussichtsreiche Stellung zu verschaffen. Direktionsvertrag und vertrauliche Behandlung eingehender Bewerbungen wird zugesichert.
Angebote unter **J. U. 22216 an Rudolf Mosse, Berlin S. W. 19** erbeten.

Lehrlinge gesucht
und zwar: Gärtner, Keramiker, Goldschmiede, Metallgießer, Huf- und Wagenschmiede, Blechner u. Installateure, Mühlenbauer, Wagner, Mechaniker, Elektromonteure, Feilenhauer, Uhrmacher, Automechaniker, Draht- und Gitterschlosser, Färber, Buchbinder, Sattler, Möbeltapezierer, Marketeure, Holzdrexler, Küfer, Holzvergolder, Bäcker, Metzger, Schneider, Schuhmacher, Friseure, Klappenmacher, Zimmerleute, Maler und Anstreicher, Porzellanmaler, Lackierer, Glaser, Hafner, Dachdecker, Schriftsetzer, Buchdrucker, Steindrucker, Photographen, Stempeltechniker, Graveure, Zahntechniker, Köche, Kellner. — Meldungen sofort erbeten.
Städt. Arbeitsamt Karlsruhe.
Abt. Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung.
Zähringerstraße 100, Zimmer 8, 2 Stock.

Bezahlt macht sich
ein Besuch im bekannten
Gebo-Seifenhaus

Für eine erstklassige, patentamtl. gesch. Reklame-Neuheit, welche alles bisher Gebotene bei weitem übertrifft, wird für den dortigen Bezirk ein äußerst tüchtiger

Reisevertreter

gesucht. Wir bewilligen 10 000 M Monatsgehalt, 300 M Tagesspesen u. Umsatzprämie. Es kommen aber nur sogenannte Verkaufskanonen in Frage, die im Reklamewesen bereits bedeutende Erfolge erzielt haben. Bewerbungen unter Nr. 51 ins Tagblattbüro erbeten

Zu verkaufen:
1 komplette Oelmühlen-Einrichtung
mit hydraulischer Presse.
Angebote unt. Nr. 56 i. Tagblattb. erbeten

Alte Silber-, Gold- u. Platin-Gegenstände zu gewerblichen Zwecken kauft **zu höchsten Tagespreisen**
Hermann Gengenbach
Goldschmied und Juwelier
Kaiserstraße 243.

Auf Anruf komme sofort
Kaufe gebr. Kleider, Wäsche, Stiefel, gebr. Möbel 2c.
Karabanoff, Zähringerstr. 50. Telefon 2051.

Pfannkuch & Co

Eingetroffen:
Kopfloser Cabliau
Pfd. Mk. **11.–** im Aufschn. **11.50**
Bratschellfische
Pfund Mark **11.50**
Schellfische
mittel, 1—3 Pfund
Pfund Mark **13.50**
Margarine
Pfd. Mk. **32.–** und **35.–**

Pfannkuch & Co G. m. b. H.

Die feinsten Kaffeemischungen:
Holländische Mischung 1 Pfd. Mk. **100.–**
Wiener Mischung . . . 1 „ „ **110.–**
Karlsbader Mischung . 1 „ „ **115.–**
erhalten Sie stets frisch geröstet bei der
Emmericher Waren-Expedition
Karlsruhe, Kaiserstraße 152.

Fahrräder
Nähmaschinen
Strickmaschinen
Ia Kochherde
nur Qualitätsware
Reparatur-Werkstätte
Karl Ehrfeld, Karlsruhe
Telephon 102 *am Rondellplatz* *Telephon 102*

— Hier ausschneiden. —

Zeitungsbestellung.

An das **Postamt** (Zeitungsstelle)

Hier.

Unterzeichneter ersucht um **weitere** Zustellung des „Karlsruher Tagblatts" ab

1. Mai 1922

Name .....

Wohnort .....

Straße u. Hausnummer: .....

Gebrüder Scharff
Wir empfehlen:
Wein
Breisgauer und Edenkobener
Fl. **28.50**
einschl. Flaschenpfand und Steuer.
Milch
gez. und ungez. Vollmilch
Dose **21.50**
Margarine
vorzügl. Qualität
Pfd. **34.-** u. **36.-**
Marmelade
Pfd. 10-., 12.-, 14.-
Ostereierfarbe
Paket **30** u. **40** ₰
sowie sämtliche **Wasch- u. Putzmittel** billigst.

Verkäufe

Bauplätze
umständehalber äußerst günstig abzugeben. Näh. im Tagblattbüro zu erfr.

1/1 **Violine** mit Kasten u. Bogen z. verkaufen. Preis 800 Mk. Leopoldstr. 17, 2. St.

Gut erhalt., schwarzer **HERD** zu verkaufen: **Parkstraße 17, II.**

Gr. emaill. **Herd,** mit Gas kombiniert, Bratöfen, Wärmschrk., Wasserschiff wegen Raummangel preisw. zu verk.: Hardtstraße 37 bei **Heckeroth.**

Fleischwolf m. Schwungrad, unt. 2 die Wahl, zu verkaufen. Belfortstr. 13, Wirtsch.

1 leichter 2-spänn. **Kastenwagen** fast neu, ist zu verkauf. bei **Joh. Gg. Deck,** Bulach. Hauptstraße 62.

Vollendete Haar- u. Bartkur mit Schneiders garantiert echter
Brennessel-Haartinktur nach indischer Art gebraut
Preis d. kl. Fl. 17 M.
„ „ halb. „ 22 M.
„ „ Literfl. 32 M.
Schuppen- u. Haarpomade **Maniol** 60 g 16 M., 150 g 26 M
Bart-kräuter-Wasser Flasche 10 M.
Von **Läusen** garant. in 12 Minuten **befreit** durch Schneiders „Mors"
½-l-Fl. 26 M.
¼ „ „ 16 „
Gg. Schneider & Sohn Erstes württemb. Haarheilinstitut.
27jährige Tätigkeit in Behandlung aller Haar- und Bartwuchsstörungen
Stuttgart, Gymnasiumstraße 21 A, Telefon 5703
Verkaufsniederlage: **Adolf Gürr,** Herren- und Damenfriseur, Karlsruhe, gegenüber dem Hauptbahnhof.

Kochkiste, beinahe neu, mit Töpfen, **schwarze Jacke, Leinenkostüm,** eleg. **Gesellschaftskleid, Seidenkleid, Sommerkleid, Stiefel, Pumps,** Gr. 37, **3fl. Gaslüster** billig, **Alkordzither,** dkl. **Vorhangstoff,** neu. Adr. im Tagblattbüro zu erfr.

Crepe-de-Chine-Kleid fast neu, Größe 44 zu verk. Kriegstr. 69, part.

Sehr gut erhalt. **Tuch-Ueberzieh.,** dkb., schwrz. **Damen-Jack.,** Gr. 46, u. gut erh. **Kinderwag.** zu vrk. Gerwigst. 54a, 2. St l.

Gut erhaltener **Babykorb** zu verkaufen: Degenfeldstraße 5 II rechts.

Gut erh. **Kinderliegwag.** (Brennabor) preiswert zu verkaufen: Rüppurrerstraße 56, III.

Ziege mit **Jungen** zu verkaufen: Rintheimerstraße 28.

Ziege, frischmeltend, mit Jungen, zu verk. **Schäfer,** b. Schützenhaus

Ziege mit **2 Jungen** zu verkaufen. Adr. i. Tagblattb. zu erfr.

Gr. **scharfer Hofhund,** Wolfshund m. Jgn. z. vk. Belfortstr. 13, Wirtsch.

1.2 Plymoutrock, erstklass. Preistiere, 1.0 D. R. Sch. schwarz-weiß preisw. abzg. Betzel Belfortstr. 10.

Kuh-Strohmist, ca. 50 Ztr., zu verkaufen: Yorkstraße 8.

Kaufgesuche

Bauplatz gesucht
für **Einfamilienhaus,** möglichst Südweststadt od. Nähe Bahnhof, nicht unt. 10000 qm. Angeb. unter Nr. 53 ins Tagblattbüro.

Waffen aller Art kauft **A. Böttcher,** Adlerstr. 40.

Gebr. Möbel jeder Art sowie ganze Haushaltungen werden zu reellen Preisen an- u. verkauft. Möbelgeschäft **Karl Weidemann,** Kapellenstraße 52.

Alt Gold Silber – Platin-Gegenstände Gebisse, Brennstifte kauft zu höchstem Preis **L. Theilacker** Uhrmacher, Hebelstr. 23 gegenüb. „Kaffee Bauer".

Bester Zahler für getrag. Kleider, Schuhe Weißzeug, Altelsen, Metall, Lumpen, Papier, Pfandscheine, Keller- u. Speicherkram, Sekt- und Weinflaschen. **J. Brief,** Fasanenstraße 35.

Probieren geht über **studieren** Kaufe und verkaufe **getrag. Kleider, Schuhe, Wäsche, Nähmaschinen Pfandscheine, Möbel** aller Art Gegenstände. **Psisucha,** Zähringerstraße 30. Postkarte genügt.

Gift-Weizen best. Mäuse-Vertilgungsmittel in Packungen von 100 gr Mk. 4.–, 1 Kilo Mk. 25.– liefert **U. B. A. Friedr. Springer Karlsruhe i. B., Markgrafenstraße 52. Telephon 3263.**

Versteigerung bei Todesfall (Nachlaß), Um- u. Wegzug 2c., auch einzelne Sachen, erledigt **Th. Hesch,** Goethestr. 18, und Kurvenstraße 19.

Gebrauchtes **Klavier** zu kaufen gesucht. Angebote an **Dr. Robert, Kappelrodeck, Baden.**

Frisch eingetroffen:
Kabeljau
ohne Kopf Pfund **Mk. 11.–,**
im Aufschnitt Pfund **Mk. 11.50**
Bratschellfische
Pfund **Mk. 11.50**
Limburger Käse
Pfund **Mk. 32.–**
bei ganzen Steinen Pfund **Mk. 31.–**
Camembert, Schweizerkäse, Teigwaren, Bücklinge
zu billigsten Preisen, verkauft
Paul Sand,
Sofienstraße 99 sowie Bachstraße 63, Telephon 5473,
Ware frei Haus. Prompter Versand

Todes-Anzeige.
Heute wurde unser lieber Gatte und Vater
Karl Sutor
von seinem langen schweren Leiden erlöst.
Im Namen der Familie:
Frau **Franziska Sutor**
Karlsruhe, den 11. April 1922.
Blumenspenden und Beileidsbesuche dankend verbeten.
Die Beerdigung findet nur im Familienkreise statt.

Pfannkuch & Co

Marmeladen
Orangen-Marmelade Pfund Mark **1600**
Erdbeer mit Aepfel Pfund Mark **1200**
Aprikosen-Marmelade Pfund Mark **1350**
Apfel-Gelee Pfund Mark **1250**
Johannisbeer mit Aepfel Pfund Mark **1050**
Vierfrucht-Marmelade Pfund Mark **1050**
Frischobst-Marmelade Pfund Mark **1050**
Zwetschgen-Marmelade Pfund Mark **1050**
Gemischte Marmeladen Pfund Mark **1000**
Confituren
Pfannkuch & Co

Empfehlungen

Handschuhe reinigt, repariert, färbt **Just,** Friedrichsplatz 11.

Ihr Paßbild in wenigen Minuten nur im **Photograph. Atelier,** Herrenstr. 38

Tisch-Bett-Wäsche bearbeitet **Schorpp** Krazen-Wäscherei.

Licht- und Anlasser-Anlagen (Druckknopfschaltung) für Autos sof. lieferbar. **Eugen Niederberger, Stuttgart,** Tel. 11378, Ulmerstr. 196 (Fahrschule).

Pfannkuch & Co

Corned beef
ca. 6 Pfd.-Dose
Mk. **165.–**
im Aufschnitt ¼ Mk. **8.–**
Pfannkuch & Co